Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 40 (1933)

Heft: 2

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

No. 2. 40. Jahrgang Erscheint monatlich Zürich, Februar 1933

Mitteilungen über Textil-Industrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Offizielles Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie
Offizielles Organ der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil

Adresse für redaktionelle Beiträge: „Mitteilungen über Textil-Industrie", Küsnacht b. Zürich, Wiesenstraße 35, Telephon 910.880
Adresse für Insertionen und Annoncen: Orell Füßli-Annoncen, Zürich 1, „Zürcherhof", Telephon 26.800
Abonnemente werden auf jedem Postbureau und bei der Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie", Zürich 6, Clausiusstraße 31, entgegengenommen. — Postscheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich
Abonnementspreis: Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 5.—, jährlich Fr. 10.—. Für das Ausland: Halbjährlich Fr. 6.—, jährlich Fr. 12.—
Insertionspreise: Per Millimeter-Zeile: Schweiz 16 Cts., Ausland 18 Cts., Reklamen 50 Cts.

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

INHALT: Schweizerische Ein- und Ausfuhr von Seidenwaren. — Die deutsche Textilindustrie am Jahresbeginn. — Aus der Praxis des Schiedsgerichtes der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft. — Aufhebung der Samt-Konvention. — Seidenstoff-Börse in New York. — Oesterreich. Erhöhung der Kunstseidenzölle. — Kostenlose Abgabe von Seide. — Seriplane-Untersuchungen. — Clearing-Abkommen mit Rumänien. — Rumänien. Handelsnachrichten. — Umsätze der bedeutendsten europäischen Seidentrocknungs-Anstalten im Monat Dezember 1932. — Schweiz. Zur Lage der Textilindustrie. Betriebseinschränkung. Fabrikinspektion. — Jugoslawien. Von der Seidenindustrie. — Kürzung der Arbeitszeit in der größten Spinnerei Oesterreichs. — Betriebsübersicht der Seidentrocknungsanstalt Zürich vom Monat Dezember 1932. — Betriebsübersicht der Seidentrocknungsanstalt Basel vom 4. Quartal 1932. — Ungarn. Vorbereitung einer Kunstseiden-Vereinbarung. — Rumänien. Eine neue Seidenweberei. — Türkei. Textilmaschinen. — Ueber die Berechnung des Feuchtigkeitsgehaltes bei Garnen und Zwirnen aus verschiedenen Materialien. — Die Rationalisierung in der Baumwollweberei. — Die Regelung der Fadenspannung auf Spulmaschinen. — Die Webwaren-Breite. — Neue Wege der Kunseidenverarbeitung. — Sanforisieren. — Neue Erzeugnisse und Musterkarten der Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel. — Marktberichte. — Firmennachrichten. — Personelles. — Literatur. — Patentberichte. — Vereinsnachrichten.

Schweizerische Ein- und Ausfuhr von Seidenwaren

Die Seidenindustrie steht, trotz der Krise, auch im abgelaufenen Jahr mit einer Ausfuhrsumme von insgesamt 86 Millionen Franken (gegen 193 Millionen im Jahr 1931) mit an der Spitze der schweizerischen Exportindustrien. Wird die Kunstseide in Abzug gebracht, so bleibt immer noch eine Summe von 64 Millionen Franken. Diese Zahlen sind zwar jetzt noch ansehnlich, im Vergleich zu den Vorjahren jedoch gewaltig gesunken. Dafür hat sich aber das Verhältnis von inländischer Arbeit am Warenwert, das bei der ursprünglich in der Hauptsache hochwertige ausländische Rohstoffe verarbeitenden Seidenindustrie nicht sehr günstig war, wesentlich verschoben, da nunmehr einheimische Kunstseide in großen Mengen verwendet wird und infolge des Preissturzes der Rohstoffe, der Anteil an Löhnen, Gehältern und Auslagen viel mehr zur Geltung kommt, als früher. Im übrigen weist keine einzige der schweizerischen Exportindustrien im letzten Jahr eine so starke Schrumpfung der Ausfuhr auf, wie die Seidenindustrie, und insbesondere die Seidenstoffweberei. Diese teilt allerdings bis zu einem gewissen Grade das Schicksal der Seidenweberei auch der anderen Länder, mit dem Unterschied jedoch, daß sie nicht über ein ausreichendes einheimisches Absatzgebiet verfügt und ihre besonders hohen Erstellungskosten sie bei der Ausfuhr, der Konkurrenz gegenüber in Nachteil versetzen. Aehnlich liegen die Dinge bei der Bandweberei, die allerdings schon vor einigen Jahren zu einer weitgehenden Einschränkung ihrer Erzeugung geschritten ist und bei der daher die Krise des letzten Jahres nicht in so scharfer Form in die Erscheinung tritt, wie bei der Stoffweberei. Zu den im abgelaufenen Jahr besonders hart betroffenen Zweigen der schweizerischen Seidenindustrie gehört endlich auch die Schappespinnerei.

Noch vor wenigen Jahren lieferte der Verbrauch von Naturseide wertvolle Anhaltspunkte für die Beurteilung der Lage der schweizerischen Seidenindustrie im allgemeinen. Heute hat die künstliche Faser den Coconfaden auch in der Schweiz stark verdrängt, sodaß Seidenverbrauch und Beschäftigungsgrad sich nicht mehr decken. Trotzdem sind die Zahlen auch jetzt noch aufschlußreich, wenn auch bei der Bewertung der Vorkriegsziffern zu berücksichtigen ist, daß die Handels-Statistik damals noch keine Ausscheidung des Zwischenhandels vornahm, sodaß die für das Jahr 1913 ausgewiesene Verbrauchsmenge von annähernd 2 Millionen kg zu hoch gegriffen ist. Die Erhöhung der Ein- und Ausfuhrzahlen im Jahr 1931 endlich, ist auf eine Umstellung bei der Statistik zurückzuführen. Der Rohseidenverkehr und der „ungefähre Verbrauch" stellten sich in den letzten Jahren wie folgt:

	1932 kg	1931 kg	1930 kg	1913 kg
Grège	285,000	472,000	346,000	700,000
Organzin	247,000	532,000	413,000	1,384,000
Trame	15,000	20,000	19,000	735,000
Einfuhr	547,000	1,024,000	778,000	2,819,000
Wiederausfuhr	245,000	443,000	77,000	847,000
Ungefährer Verbrauch	302,000	581,000	701,000	1,972,000

Im Verlauf von zwei Jahren ist der Verbrauch von Naturseide auf etwa zwei Fünftel gesunken, was auf den schlechten Geschäftsgang und die im abgelaufenen Jahr besonders ausgesprochene Abneigung der Mode der naturseidenen Ware gegenüber zurückzuführen ist. Der Verbrauch von Kunstseide der gesamten schweizerischen Textilindustrie ist nicht bekannt, wird aber wohl 2 Millionen kg überschritten haben, wobei auf die eigentliche Seidenstoffweberei mehr als 1 Million kg entfallen dürfte.

Ausfuhr:

Die Ausfuhr von Geweben aus Natur- oder Kunstseide, sowie von Mischgeweben (Stückware), hat dem Vorjahr gegenüber der Menge nach um 54,5% und dem Werte nach um nicht weniger als 68,5% abgenommen. Die Zahlen sind folgende:

	kg	Fr.	Mittelwert je 1 kg in Fr.
1913	2,138,200	105,199,000	49.20
1929	2,313,200	162,215,000	70.13
1930	2,169,800	135,050,000	62.24
1931	1,766,600	88,732,000	50.23
1932	797,300	27,950,000	35.05

Die Tatsache, daß die zur Ausfuhr gebrachte Menge nicht einmal die Hälfte derjenigen des Jahres 1931 ausmacht (bei den durch den Preisabschlag beeinflußten Wertsummen ist das Verhältnis noch viel ungünstiger), zeigt in nicht mißzuverstehender Weise, daß man es mit einem eigentlichen Zerfall des Ausfuhrgeschäftes zu tun hat. Dafür spricht auch der Umstand, daß als nennenswertes ausländisches Absatzgebiet für schweizerische Seiden- und Kunstseidengewebe, nur noch Großbritannien in Frage kommt, das mit 13,7 Millionen Fr. ziemlich genau die Hälfte der gesamten Ausfuhr aufgenommen hat; im Vorjahr hatte die Summe noch 51,5 Millionen betragen. Kanada, das noch vor wenigen Jahren schweizerische Seidenstoffe für etwa 20 Millionen Fr. bezogen hatte, schränkte seine Bezüge auf weniger als 1 Million Fr. ein. Aehnlich liegen die Verhältnisse bei Australien, wohin ebenfalls Ware nur noch

für etwas weniger als 1 Million Fr. abgesetzt werden konnte. Während in Kanada die einheimische Industrie das Geschäft immer mehr an sich reißt, ist die rückläufige Bewegung im Verkehr mit Australien in erster Linie auf den japanischen Wettbewerb zurückzuführen, der sich übrigens auch in Kanada und allen anderen Exportmärkten immer mehr geltend macht. Auch die anderen, ehemals wichtigen Absatzgebiete, wie die Vereinigten Staaten von Nordamerika (1,8 Millionen Fr.), Argentinien (1,3 Millionen Fr.), Schweden (1,1 Millionen Fr.), Frankreich (900,000 Fr.), Deutschland (800,000 Fr.) zeigen dem Vorjahr gegenüber bedeutende Ausfälle, und es ist 1932 überhaupt bei keinem Lande gelungen, die Verkäufe zu erhöhen.

Die seit 1932 bestehende Aufteilung der Sammelposition (T.-No. 447b) für seidene und kunstseidene Gewebe jeder Art, bietet nunmehr einen Einblick in die Zusammensetzung der Ausfuhr. Für das Jahr 1932 kommen folgende Hauptkategorien in Frage:

	kg	Fr.
Gewebe ganz aus Naturseide	190,100	10,343,000
Gewebe aus Naturseide, gemischt mit andern Spinnstoffen	102,800	4,290,000
Gewebe ganz aus Kunstseide	394,200	9,886,000
Gewebe aus Kunstseide, gemischt mit andern Spinnstoffen als Naturseide	109,800	3,417,000
Samt und Plüsch	300	16,000

Einer Ausfuhr von kunstseidenen- und Mischgeweben im Betrage von rund 500,000 kg, steht eine solche der naturseidenen oder Naturseide enthaltenden Gewebe von nur 300,000 kg gegenüber. Die Umstellung, die die schweizerische Weberei in der Hauptsache im letzten Jahr vollzogen hat, erhält dadurch ihre Bestätigung, wenn auch das Verhältnis vielleicht nicht ganz den Erwartungen entspricht. Es scheint aber, daß die ausländische Kundschaft sich für den Bezug von naturseidener Ware immer noch mit Vorliebe nach Zürich wendet, was die Aufrechterhaltung eines gewissen Umsatzes in solchen Geweben ermöglicht.

Die Ausfuhr von Tüchern, Cachenez und Schärpen ist, dem Vorjahr gegenüber, ebenfalls auf ungefähr die Hälfte zurückgegangen, trotzdem der Artikel ziemlich gefragt war. Es kommt nur noch ein Posten von 4500 kg im Wert von 170,000 Franken in Frage. Ein Teil dieser Gewebe gelangt allerdings nicht in zerschnittenem oder konfektioniertem Zustande, sondern als Stückware zur Ausfuhr.

Die schweizerische Seidenbeuteltuchweberei, die einen Bedarfsartikel herstellt und deren Erzeugnis unerreicht dasteht, wird von der Krise zwar weniger heimgesucht, als die übrigen Zweige der Seidenindustrie, mußte aber doch die Arbeitszeit einschränken und einen Rückgang der Ausfuhr auf sich nehmen. Diese stellte sich auf 24,200 kg, im Wert von 6,4 Millionen Fr. Der Wertausfall beträgt 12%. Als Hauptabnehmer sind, wie stets, die Vereinigten Staaten von Nordamerika, Deutschland und Großbritannien zu nennen.

Die Seidenbandweberei, von der man glaubte, daß sie sich in ihrem gegen früher so stark eingeschränkten Umfange nunmehr behaupten werde, hat dem besonders kritischen Jahr 1932, doch noch ihren Tribut zollen müssen. Die Schuld ist weniger der Moderichtung zuzuschreiben, die dem Hutband günstiger war, als in den beiden Vorjahren, als vielmehr der Pfundentwertung, dem Versagen des englischen Marktes und der aus bekannten Gründen zu teuren schweizerischen Ware. Die Ausfuhr zeigt folgende Entwicklung:

	kg	Fr.	Mittelwert je 1 kg Fr.
1913	691,000	42,063,000	60.85
1929	359,800	18,196,000	50.58
1930	292,600	14,232,000	48.64
1931	255,000	11,263,000	44.16
1932	185,200	7,011,000	37.86

Bemerkenswert ist, daß der Durchschnittspreis der Ware, den Vorkriegsjahren gegenüber, viel mehr gesunken ist, als derjenige der Stoffe. Diese Erscheinung hängt wohl damit zusammen, daß die Bandweberei als Rohstoff fast nur noch Kunstseide verwendet und die früher noch vielfach gekaufte schöne und verhältnismäßig teure Ware keine Rolle mehr spielt. Als Absatzgebiete waren von jeher Großbritannien und die Dominions von ausschlaggebender Bedeutung. Auch im letzten Jahr stand England mit 4,2 Millionen Fr. als Abnehmer weitaus an der Spitze. Die Lieferungen nach Australien (900,000 Fr.) und Kanada (400,000 Fr.), sind belanglos geworden.

Bei der Ausfuhr von Näh- und Stickseiden bietet sich ein etwas erfreulicheres Bild, indem wenigstens die Verkäufe von roher und gefärbter Ware eine kleine Steigerung erfahren haben. Wird jedoch auf das Jahr 1929 zurückgegriffen, so zeigt sich auch bei diesem Posten ein gewaltiger Ausfall. Wie in den Vorjahren, verteilt sich die Ausfuhr ungefähr zur Hälfte auf Erzeugnisse aus Seide und künstlicher Faser. Es wurden ausgeführt:

	1932 kg	1931 kg	1930 kg
Näh- und Stickseiden, roh und gefärbt	16,300	15,500	21,200
Näh- und Stickseiden, für den Kleinverkauf hergerichtet	63,800	81,300	82,200
Wert in Fr.	1,974,000	2,836,000	3,278,000

Für die Rohware ist Deutschland immer noch der größte Abnehmer, während für die Nähseiden in Aufmachung für den Kleinverkauf, die Nordstaaten, Deutschland, Spanien und Südamerika als Absatzgebiete die Hauptrolle spielen.

Für die Schappe zeigt sich, nach dem gewaltigen Rückschlag des Jahres 1930 eine neue, noch größere Senkung der Ausfuhr, die dem verminderten Verbrauch und der der Schappe ungünstigen Preisgestaltung der Naturseide zuzuschreiben ist. Es wurde ausgeführt:

	1932 kg	1931 kg	1930 kg
Floretseide, ungezwirnt	81,700	198,400	193,900
Floretseide, gezwirnt	317,600	630,300	665,900

Hauptabnehmer waren Deutschland und die Vereinigten Staaten.

Der Kunstseide, deren Ausfuhr in den letzten Jahren in ständiger Zunahme begriffen war, hat die Krise ebenfalls zugesetzt. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, daß von jeher ein Teil der zur Ausfuhr gebrachten Ware ausländischer Herkunft gewesen ist, da das Fehlen eines eigentlichen Zolles, die Ein- und Wiederausfuhr begünstigt. Seit der Kontingentierung der Einfuhr, d. h. seit Anfang November 1932, hat dieser Verkehr allerdings aufgehört. Die Ausfuhr stellte sich wie folgt:

	kg	Fr.	Mittelwert je 1 kg Fr.
1913	396,500	4,997,000	12.60
1929	3,773,800	36,924,000	9.78
1930	4,119,800	38,731,000	9.40
1931	4,376,200	36,181,000	8.27
1932	3,586,100	22,110,000	6.17

Die Zahlen beziehen sich auf rohe Kunstseide jeder Art. Es kommt noch ein Posten gefärbter Kunstseide hinzu, der sich im Jahr 1932 auf 66,000 kg, im Wert von 620,000 Franken belaufen hat. Der statistische Durchschnittswert hat dem Vorjahr gegenüber einen weitern Rückschlag von 25% erfahren. Als Abnehmer schweizerischer Kunstseide kommt in der Hauptsache Deutschland in Frage. Größere Posten wurden auch nach der Tschechoslowakei und Oesterreich geliefert.

Einfuhr:

Zum ersten Mal seit einer Reihe von Jahren, zeigt auch die Einfuhr eine rückläufige Bewegung. Diese ist eine Folge der Verschlechterung des Geschäftsganges in der Schweiz, wie namentlich auch der behördlichen Einfuhrbeschränkungen. Da jedoch das einheimische Absatzgebiet immer noch aufnahme- und zahlungsfähig ist und die Kontingentierungsmaßnahmen in weitherziger Weise zur Anwendung kommen, so zeigt die Einfuhr auch im abgelaufenen Jahr noch außerordentlich große Mengen und Summen.

Für Gewebe ganz oder teilweise aus Seide oder Kunstseide stellt sich die Jahreseinfuhr wie folgt:

	kg	Fr.	Mittelwert je 1 kg Fr.
1913	240,000	11,382,000	47.45
1929	681,100	33,257,000	48.82
1930	856,600	37,379,000	43.64
1931	981,700	34,289,000	34.93
1932	748,000	19,001,000	25.40

Für das Jahr 1932 setzte sich die Einfuhr aus folgenden Posten zusammen:

	kg	Fr.
Gewebe ganz aus Naturseide	167,500	7,402,000
Gewebe aus Naturseide, gemischt mit andern Spinnstoffen	29,100	915,000
Gewebe ganz aus Kunstseide	159,700	3,388,000
Gewebe aus Kunstseide, gemischt mit andern Spinnstoffen als Naturseide	354,300	5,836,000
Samt und Plüsch	37,800	961,000

Auffallend ist die ziemlich große Einfuhr ganzseidener Ware. Gewebe aus Naturseide oder Kunstseide sind aus Deutschland im Wert von 6, aus Frankreich von 5,7, aus Italien von 2,5, aus Asien von 2,3 Millionen und aus Großbritannien von 1 Million Franken in die Schweiz gelangt. Deutschland steht weitaus an der Spitze. Bemerkenswert ist die beträchtliche Steigerung der Einfuhr aus Großbritannien. Die Einfuhr asiatischer Gewebe ist in Wirklichkeit erheblich größer, als die Statistik ausweist, da ein Teil der Ware in Lyon veredelt wird und die Grenze als französisches Erzeugnis überschreitet.

Die Einfuhr von Tüchern und Schärpen ist, mit 336,000 Franken, auf die Hälfte des Vorjahres gesunken.

Bei den Bändern zeigt sich eine viel größere Schrumpfung der Einfuhr als bei den Stoffen, indem die Menge, mit 15,000 kg, nur ungefähr die Hälfte des Betrages des Vorjahres ausmacht und der Wert von einer Million Franken auf etwa zwei Fünftel der Einfuhrsumme des Jahres 1931 gesunken ist. Bei Band ist, im Gegensatz zu den Stoffen, der statistische Mittelwert der ausländischen Ware, der sich auf Fr. 68.40 je kg beläuft, erheblich höher, als derjenige des zur Ausfuhr gebrachten schweizerischen Erzeugnisses. Dieser Preisunterschied läßt wohl den Schluß zu, daß die ausländischen Bezüge in der Hauptsache aus Nouveautés und reinseidenen Bändern bestehen. Als Einfuhrländer sind Frankreich, Deutschland und Italien zu nennen.

Die Einfuhr von Näh- und Stickseiden in Aufmachung für den Kleinverkauf weist mit 6900 kg, im Wert von 314,000 Franken dem Vorjahr gegenüber eine Erhöhung auf. Die Ware kam hauptsächlich aus Deutschland.

Bei der Kunstseide, deren Einfuhr seit Jahren fortwährend zugenommen hatte, zeigt das Jahr 1932 zum ersten Mal einen Stillstand. Dieser ist nicht etwa auf die Kontingentierungsmaßnahmen zurückzuführen, die sich nur auf die beiden letzten Monate beziehen und sich überhaupt noch nicht ausgewirkt haben, sondern dürfte dem Minderverbrauch der schweizerischen Industrie zuzuschreiben sein. Ein Teil der eingeführten Ware gelangt im übrigen wieder zur Ausfuhr. Die Einfuhr von roher Kunstseide und Kunstseidenkrepp jeder Art, stellte sich wie folgt:

	kg	Fr.	Mittelwert je 1 kg Fr.
1913	265,400	2,000,000	7.54
1929	1,440,300	20,494,000	14.23
1930	1,836,400	24,159,000	13.16
1931	2,424,500	20,772,000	8.57
1932	2,419,300	15,160,000	6.27

Die gefärbte Kunstseide spielt mit 31,700 kg, im Wert von 310,000 Franken, keine nennenswerte Rolle. Als wichtigste Bezugsländer von Kunstseide sind Italien, Frankreich, Holland, Deutschland und Belgien zu nennen, wobei aus Italien ungefähr die Hälfte der Gesamteinfuhr stammt.

Die deutsche Textilindustrie am Jahresbeginn

Von Dr. A. Niemeyer

So schwer das Jahr 1932 für die deutsche Textilindustrie auch gewesen ist, es hat doch nicht ohne Abschwächung einer Anzahl Passivposten, ja sogar nicht ohne Pluszeichen abgeschlossen. Diese Tatsache, die dem verflossenen Jahre den Stempel der Krisenwende nach einer langen Zeit unaufhaltsamen Niederganges aufdrückt, hat für die Zukunft manche Hoffnungen auf einen neuen Aufschwung geweckt. Lassen wir ein paar Ziffern sprechen, die als Merkmale einer zuversichtlicheren Beurteilung bezw. einer schon sichtbaren Besserung der wirtschaftlichen Lage angesprochen werden können: Die Zahl der Zusammenbrüche in der deutschen Textilindustrie hat sich im abgelaufenen Jahre weiter um rund 10% vermindert (nämlich die der gerichtlich durchgeführten Konkurse von 247 auf 225, die der Vergleichsverfahren von 188 auf 171). Wird man diese Ziffern vom Standort der Kreditsicherheit auch mit der Einschränkung versehen müssen, daß ein Teil des Rückganges wahrscheinlich auf größere Nachsicht der Gläubiger zurückzuführen ist, die unter besseren wirtschaftlichen Verhältnissen eine leichtere Befriedigung ihrer Forderungen erhoffen, so ist doch an einer tatsächlichen Kreditfestigung nicht zu zweifeln. Selbst „Stillehaltung" und Vertagung der Schuldenbereinigung, gütliche Verständigung bei früher aussichtslosen Fällen sind Anzeichen gewachsenen Vertrauens auf künftige Besserung.

Eine zweite Ziffernreihe, die von einer zuversichtlicheren Beurteilung zeugt, sind die Wertpapierkurse. Wir greifen zehn an der Berliner Börse gehandelte Textilaktien heraus, die zum größten Teile „repräsentativen" Charakter besitzen. Ihre Kursentwicklung vom Tage der Wiedereröffnung der Börse (12. April 1932) bis zum Jahresschluß gestaltete sich folgendermaßen:

Werte	31. 12. 32	12. 4. 32
Bemberg	58.—	24.50
Berlin-Gubener Hut	116.75	95.—
Bremer Wolle	136.—	110.5
Concordia Spinnerei	19.125	16.25
Deutsche Baumwolle	57.5	55.—
Feinjute-Spinnerei	58.—	25.25
Gruschwitz Textil	72.—	45.—
Plauener Gardinen	28.75	27.—
Stöhr Kammgarn	55.75	38.—
Tuchfabrik Aachen	76.—	45.—
Durchschnittlich	rund 68.—	rund 48.—

Bei sämtlichen Werten ist also im Endergebnis eine — teilweise sehr durchschlagende — Besserung zu verzeichnen, obwohl nach dem stürmischen Sommeraufschwung eine Kursabbröckelung einsetzte. Die durchschnittliche Steigerung der zehn Notierungen von rund 48 auf rund 68 oder um etwa 42% ist eines der erfreulichsten Pluszeichen, die das Jahr 1932 hinterlassen hat. Es drückt sich darin die Ueberzeugung aus, daß die Zeit der Aktionärverluste durch Kapitalzusammenlegung bei den meisten Gesellschaften vorüber ist, daß die Vermögenswerte und wirtschaftliche Lage der Unternehmungen eine bessere Beurteilung ermöglichen, daß vielleicht hier und da auf Grund des ermäßigten Aktienkapitals und rücksichtsloser Abschreibungen wieder neue Dividendenaussichten bestehen. In letzterer Hinsicht sind wir zwar für die Abschlüsse von 1932 noch sehr im Zweifel, doch ist es keine Frage, daß die Ertragsmöglichkeiten in der zweiten Jahreshälfte schon eine kleine Wendung zum Bessern erfahren haben, eine Tatsache, die für das Jahr 1933, falls nicht alle Anzeichen der Belebung trügen, die Hoffnung auf verbreitetere Wiederaufnahme der Dividendenzahlung, zum mindesten aber auf Beendigung der Verlustwirtschaft gestattet.

Schon 1932 sind von der Rohstoffseite her viele Gefahren beseitigt oder verringert worden, die in den Jahren zuvor mit schwerem Druck auf allen Unternehmungen lasteten, die Gefahren nämlich der Entwertung an den Lagerbeständen. Soweit sich die Preise der Rohstoffe zwischen Ende 1931 und 1932 noch verringert haben, ist die Rückgangspanne bei den meisten Fasern auf einen bescheidenen Bruchteil früherer Jahre gesunken. Wäre die Aufwärtsbewegung im Sommer nicht so überstürzt gewesen, so wären die heftigen Rückschläge vermieden worden, und die Kurse der wichtigsten Rohstoffe — vielleicht mit Ausnahme der Seide — hätten höchstwahrscheinlich mit einem höheren Preisstande das Jahr beschlossen. So aber fiel die Naturseide (1 kg Lyon) zwischen dem 28. Dezember 1931 und 30. Dezember 1932 von 117.50 auf 85 frs., oder um fast 28%, die Rohbaumwolle (New York 1 lb) von 6.40 auf 6.10 cts. oder um 5%, die Rohwolle (Bradford 1 lb) von 23,5 auf 22,5 pence oder um gut 4%, die Jute (London 1 t) von 19.5 auf 15.25 Pfund Sterling, oder um fast 22%, der Hanf (London 1 t) von 20 auf 18.25 Pfund Sterling oder um mehr als 11%. Lediglich der Flachs machte eine Ausnahme von der Preisbewegung; er stieg (London 1 t) von rund 44 auf fast 59 Pfund Sterling, oder um etwa 34% und lag damit als einziger Textilrohstoff erheblich über dem Durchschnittspreise des letzten Vorkriegsjahres. Neue umstürzende Preissenkungen sind außer bei der Naturseide und der Jute ver-

mieden worden. Die beiden Hauptfasern Baumwolle und Wolle haben sich gut gehalten, und — das ist künftig das Entscheidende — ihr Preisstand ist jetzt in den Markt hineingewachsen, hat sich dem Verbrauch angepaßt und stützt die übrigen Fasern. Zu Beginn des Jahres 1933 ist fast allgemein auf dem Textilrohstoffmarkt die „statistische Lage" soweit geklärt, daß neue Verluste an den Vorräten so gut wie ausgeschlossen erscheinen. Das ist eines der wichtigsten Pluszeichen, die das verflossene Jahr dem neuen übergeben hat.

Zu diesen Merkmalen und Voraussetzungen einer besseren Geschäftsentwicklung gesellen sich weiter die gehobenen Erzeugungsziffern der deutschen Textilindustrie. Der Index der Textilerzeugung (1928 = 100) stieg von 74,5 im Juli auf über 90 im Dezember, in Baumwollgarnen, deren Erzeugung stets ein sprechendes Konjunkturmerkmal war, sogar von 74,9 auf über 100. Der Aufschwung ist angesichts des Darniederliegens der Massenkaufkraft so erheblich, daß man (abgesehen von jahreszeitlichen Einflüssen) auf Lagervergrößerung in Industrie und Handel und auf das Einströmen von Hamstergeldern in den Verbrauch, vielleicht auch auf stärkere Bedarfsdeckungen solcher Kreise schließen muß, die bisher ihren laufenden Verdienst aus Furcht vor Entlassung ängstlich gehütet haben. Alles das spräche für eine seelische Umstellung in Erzeugung, Verteilung und Verbrauch, für eine zuversichtlichere Beurteilung der Zukunft, wäre zugleich ein Antrieb zum Aufstieg.

Werfen wir noch einen Blick auf die einzelnen Textilbezirke, so bietet sich gedrängt folgendes Bild: Am Niederrhein haben sich Seiden- und Krawattenindustrie belebt; jedoch läßt die Samtindustrie zu wünschen übrig. Bielefeld berichtet von gehobenem Geschäftsgang in der Flachs- und Leinenindustrie (eine Folge der festen Rohstoffpreise und wahrscheinlich eines Wiedererwachens des Leinenverbrauchs bei geringen Vorräten) und von befriedigendem, ja, teilweise sehr angespanntem Geschäft in Herren- und Damenwäsche. In Württemberg waren Wirk- und Strickwaren stärker gefragt, Baumwollgarne und -gewebe gehalten, die Kammgarnspinnereien mit guten Aufträgen versehen, Wolldecken gebessert, die Ausrüstungsanstalten entsprechend der allgemeinen Textilbelebung besser beschäftigt. Auch der Chemnitzer Bezirk weiß Gutes zu melden: Reichliche Beschäftigung der Kammgarnspinnereien, gute Aufträge der Dreizylinder-Baumwollspinnereien (im Gegensatz zu den Zweizylinder-Spinnereien, die immer noch verkürzt arbeiten), befriedigende Aufträge in Trikotagen. Die Leipziger Wollkämmerei hat Beschäftigung für vollen zweischichtigen Betrieb bis zum Frühjahr und ist recht zuversichtlich gestimmt. Im Bergischen Bezirk war das Spinnstoffgewerbe im ganzen unverändert gut beschäftigt, besonders in Streichgarngeweben, in Strick- und Wirkwaren und Wolltuchen; dagegen ließen Breitgewebe aus Seide und Kunstseide manche Wünsche offen. In der Barmerartikel-Industrie wurde der gebesserte Beschäftigungsgrad gehalten, vereinzelt sogar etwas gehoben.

Dieser Querschnitt gibt gewiß nicht alle Abstufungen von Beschäftigungsgrad und Auftragsbestand in allen Textilzweigen genau wieder, aber er zeigt doch im Rohen, daß sich die deutsche Textilindustrie im Aufbruch befindet. Leider — das muß noch ausdrücklich hinzugefügt werden — ist die gesamte Besserung fast ausschließlich nur auf die Nachfrage des lange Zeit darniederliegenden und jetzt verbrauchshungrig gewordenen Binnenmarktes zurückzuführen, während die Ausfuhr, von vereinzelten Ansätzen einer Besserung abgesehen, weiter in Erstarrung verharrt. Die deutsche Textilindustrie ist aber in einer ganzen Anzahl Branchen eine stark ausfuhrbetonte Industrie, die ohne einen aufnahmefähigen und aufnahmebereiten Weltmarkt nur vorübergehend leben kann. Sie richtet darum an das neue Jahr den hoffnungsvollen Anspruch, daß es die weltwirtschaftliche Abschließung gehörig lockern möge, damit der Güteraustausch sich wieder freier entfalten kann. Das ist neben der endlichen politischen Beruhigung die wichtigste Voraussetzung zur völligen Gesundung der Industrie.

HANDELSNACHRICHTEN

Aus der Praxis des Schiedsgerichtes der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft. Zwei ausländische Firmen, ein Zwirner und ein Fabrikant, hatten die Vermittlung des Schiedsgerichtes für den Handel in roher Seide angerufen, da sie sich über die Ursache des verschiedenartigen Ausfalles von kunstseidenem Krepp Marocain bei Verarbeitung angeblich gleichen Kreppgarnes nicht einigen konnten. Der Fabrikant hatte das Kreppgarn (200 den. 1,500/1,600 Drehungen) früher von einer schweizerischen Firma gekauft, mußte diese Bezugsquelle jedoch der Devisenschwierigkeiten wegen aufgeben. Er wandte sich an einen Zwirner seines Platzes, mit dem er schon seit Jahren in Verbindung stand und ersuchte ihn, auf Grund einer Musterspule, um Lieferung genau gleicher Ware. Der Zwirner sagte nach Prüfung der Spule zu und lieferte zunächst einen Posten von 13 kg, der zu keinen Beanstandungen Anlaß gab. Der Fabrikant bestellte alsdann 500 kg sog. Superba-Krepp gemäß den oben angeführten Vorschriften, und einen Monat später weitere 100 kg. Als die ersten Posten vom Färber abgeliefert wurden, stellte sich heraus, daß der Krepp inbezug auf Aussehen und Griff, der ursprünglichen Ware, die mit schweizerischem Garn angefertigt worden war, in keiner Weise entsprach; sie wurde denn auch von Kunden des Fabrikanten zurückgewiesen und konnte, mit Ausnahme einer Anzahl Stücke, nur mit einem erheblichen Rabatt losgeschlagen werden. Da das neue Garn in der gleichen Weberei verarbeitet und das Gewebe in der gleichen Färberei ausgerüstet worden war, wie die ursprüngliche gute Ware, so machte der Fabrikant den Zwirner für den Fehler verantwortlich. Dieser erklärte jedoch, daß er eine richtige Kunstseide verwendet und sich inbezug auf Titer und Drehungszahl genau an die Musterspule bezw. an die Vorschriften des Vertrages gehalten habe. Die von der Seidentrocknungs-Anstalt vorgenommenen Proben zeigten denn auch inbezug auf den Titer und die Drehungszahl nur geringfügige Abweichungen. Dagegen war der Ausfall von Abschnitten je der ursprünglichen und der neuen Rohware, die in einer schweizerischen Färberei gefärbt wurden, wiederum ganz verschieden, und auch bei dieser Probefärbung erwies sich die neue Ware der alten gegenüber als minderwertig. Auf Grund der vom Schiedsgericht ferner angeordneten Untersuchung der Fibrillenzahl, stellte sich heraus, daß das schweizerische Garn 32 Fibrillen, das ausländische jedoch 40 Fibrillen enthielt. Das Schiedsgericht führte den ungleichen Ausfall in der Hauptsache auf diesen Unterschied zurück und beanstandete, daß weder der Verkäufer, noch der Käufer inbezug auf die Fibrillenzahl Vorschriften gemacht, oder das Garn auch nur untersucht hätten. Die höhere Fibrillenzahl hätte den Zwirner veranlassen sollen, dem Garn eine höhere Drehung zu geben. Der Zwirner wurde gehalten, an den Fabrikanten eine Vergütung in der Höhe von ungefähr einem Drittel des nachgewiesenen Schadens zu leisten.

Aufhebung der Samt-Konvention. Zu den bedeutendsten und bestgeleiteten internationalen Konventionen der Textilindustrie, gehörte das Syndikat der Samt- und Plüschweberei mit Sitz in Krefeld. Es war im Jahr 1910 gegründet worden und umfaßte verhältnismäßig wenige, aber leistungsfähige Betriebe Deutschlands, Frankreichs und Großbritanniens. Die Konvention, die die Stürme des Krieges und der Nachkriegsjahre überdauert hat, sieht sich nun gezwungen, ihr Hauptziel, die Festsetzung von Mindestpreisen und die Vereinbarung über die Belieferung der ausländischen Märkte aufzugeben; sie will sich in Zukunft nur noch mit der Durchführung einheitlicher Zahlungsbedingungen befassen. Dieser Abbau ist ein Beweis mehr für die Schärfe der Krise, die die Seiden- und Samtindustrie durchmacht und es ist besonders bezeichnend, daß auch der Zweig dieser Industrie, der einen Spezialartikel herstellt und dessen Produktionsmöglichkeiten stets beschränkte waren, nicht mehr in der Lage ist, die Verkaufspreise zu regeln.

Seidenstoff-Börse in New-York. Die „Broadsilk Manufacturers Association", d. h. die Vereinigung der Seidenfabrikanten in Paterson, hat den Beschluß gefaßt, für den Verkauf der von ihren Mitgliedern hergestellten Seiden- und Kunstseidengewebe, eine Börse ins Leben zu rufen und die Beziehungen zu den Stoffhändlern und Kommissionären in Paterson und New-York abzubrechen. Viele der in Frage kommenden Fabrikanten verfügen nicht über geeignete Verkaufsräume und setzen daher ihr Erzeugnis durch Vermittlung von

Händlern ab; letztere tragen jedoch, nach Aussage der Fabrikanten, an den gänzlich unbefriedigenden Preisen Schuld, da viele von ihnen unlautern Wettbewerb treiben, zum Schaden der Weberei. Die „Association" verlangt denn auch vom Landesverband, der „Silk Association of America" in New-York, daß sie eine Kontrolle über die Umsätze mit den Kommissionsfirmen durchführe und entsprechende Vorschriften aufstelle. In den Kreisen der nordamerikanischen Seidenindustrie und des Handels, finden die Vorschläge der Fabrikanten von Paterson eine geteilte Aufnahme. Wird auch zugegeben, daß das heutige Verkaufssystem Mißstände zeige, so müsse doch die Schaffung einer Börse für Seidengewebe in der Praxis zu großen Schwierigkeiten führen. Die Lösung liege wohl darin, daß die Fabrikanten sich gegenseitig verpflichten, nur noch mit Händlern und Kommissionsfirmen zu arbeiten, die eines guten Rufes genießen und deren Geschäftsgebaren über jeden Zweifel erhaben ist.

Oesterreich. — Erhöhung der Kunstseidenzölle. Durch eine Verfügung vom 21. Januar 1933, die am folgenden Tage in Kraft getreten ist, haben die Zölle für Kunstseide eine zum Teil beträchtliche Erhöhung erfahren. Sie lauten nunmehr:

Aus T.-Nr.		in Goldkronen für 100 kg
194	Kunstseide:	
	a) rohweiß, nicht gefärbt:	
	1. einfach:	
	a) Viskose- und Nitroseide	200.—
	b) andere	frei
	2. gezwirnt:	
	a) Viskose- und Nitroseide	235.—
	b) andere	frei
	b) gefärbt:	
	1. einfach:	
	a) Viskose- und Nitroseide	295.—
	b) andere	190.—
	2. gezwirnt:	
	a) Viskose- und Nitroseide	330.—
	b) andere	225.—
	Anmerkung 3: Einfaches Kunstseidengarn zur Weiterverarbeitung auf Voile- und Kreppgarne unter den festzusetzenden Bedingungen auf Erlaubnisschein	20.—
	Anmerkung 4: Viskabändchen (Kunststroh), Laméfrisé, Crinol (künstliches Roßhaar) und Kunstschappe (Vistraschappe-Edelgarn, Viskagarn) über besonders ermächtigte Zollämter	frei

Gemäß dem schweizerisch-österreichischen Handelsvertrag, darf für Kunstseide nur ein Zoll zur Anwendung gebracht werden, der die entsprechenden Ansätze der T.-No. 194a (Kunstseide, rohweiß, nicht gefärbt) um höchstens 85 Goldkronen für 100 kg übersteigt. Infolgedessen werden wohl die Zölle für gefärbte und gezwirnte Ware nachträglich eine Ermäßigung erfahren müssen.

Kostenlose Abgabe von Seide. Das Nachrichtenblatt des Ente Nazionale Serico in Mailand erfährt aus New-York, daß der Seidenausschuß des japanischen Finanz-Ministeriums beschlossen habe, die vor einigen Jahren von der Regierung übernommenen großen Grègenvorräte kostenlos an Firmen und Verbände abzutreten, und zwar unter folgenden Bedingungen: Die Grège darf nur als Rohstoff zur Herstellung neuartiger Waren verwendet werden, oder aber zur Erzeugung von Waren, die bisher aus andern Spinnstoffen angefertigt wurden, oder endlich für die Ausfuhr nach Ländern, die nur wenig japanische Seide verwenden, unter der Voraussetzung, daß diese Staaten Gewähr dafür bieten, daß sie in Zukunft einen größeren Verbrauch aufweisen werden und ihre Ausfuhr sich nicht in ungünstigem Sinne auf die Preisgestaltung der japanischen Seide in andern Ländern auswirken wird.

Seriplane-Untersuchungen. In der letzten Versammlung der Internationalen Seiden-Vereinigung in Paris wurde der Wunsch geäußert, es möchten auch die europäischen Seidentrocknungs-Anstalten die Seriplane-Untersuchungen durchführen und ein besonderer Ausschuß beauftragt, bestimmte Anträge zu unterbreiten. In Mailand besteht schon seit längerer Zeit die Möglichkeit, durch die Seidentrocknungs-Anstalt (Società Anonima) Seriplane-Untersuchungen vornehmen zu lassen, da die nordamerikanische Fabrik auch italienische Seiden nur noch auf Grund der Seriplane-Ergebnisse kauft. Nunmehr hat auch die Handelskammer von Lyon die Seidentrocknungs-Anstalt dieses Platzes ermächtigt, vom 1. Januar 1933 an Zeugnisse auf Grund von Seriplane-Untersuchungen zu verabfolgen. Die „Seriplane-Bulletins" werden die Regelmäßigkeits- und Sauberkeits-Koeffizienten von zwei Spiegeln, d. h. 20 Banden aufweisen, wobei dem Ballen jeweilen 10 Flotten entnommen werden. Die Gebühr stellt sich auf 20 franz. Franken.

Clearing-Abkommen mit Rumänien. Am 12. Januar 1933 ist nun auch zwischen der Schweiz und Rumänien ein Clearingabkommen getroffen worden, das am 25. gleichen Monats in Kraft getreten ist und zunächst für drei Monate Gültigkeit hat. Nachher kann es jeweilen von drei zu drei Monaten stillschweigend erneuert werden. Die Durchführungsbestimmungen sind im wesentlichen die gleichen, wie bei den schon bestehenden Abkommen, doch findet in diesem Fall nicht nur ein Teil, sondern der gesamte Ertrag der rumänischen Einfuhr in die Schweiz für die Zahlung rumänischer Verpflichtungen Verwendung. Die Empfänger von Waren aus den beiden Vertragsstaaten haben die Zahlungen an die Noteninstitute ihres Landes zu leisten. Die bei der Schweizerischen Nationalbank erfolgenden Zahlungen werden zum Teil zur Abtragung alter Warenforderungen und zum Teil zur Zahlung neuer Warenlieferungen verwendet. Der schweizerische Transithandel ist in das Clearingabkommen ebenfalls eingeschlossen worden, wobei allerdings nur reguläre und legitime Handelsbeziehungen berücksichtigt werden und die in Frage kommenden Firmen in der Schweiz niedergelassen sein müssen. Die Möglichkeit eines Kompensationsverkehrs bei wechselseitigem Kaufgeschäft, ist auch bei diesem Abkommen vorbehalten.

Rumänien. — Handelsnachrichten. Die Einfuhrkontingentierung, über welche wir bereits berichteten, macht sich hier schon unangenehm fühlbar. Als deren Folge haben die Preise der Auslandswaren bei den inländischen Niederlagen zirka 10% angezogen, weil der bürokratische Weg bis zur Erledigung der Einfuhrbewilligungen viel zu lange ist, wodurch einzelne Industrien Gefahr laufen wegen Rohwarenmangels einen zeitweiligen Stillstand zu erleiden.

Die zahlreichen Eingaben der Interessenten wegen Milderung der strengen Verfügungen des Gesetzes hatten bisher nur den Erfolg, daß die Einfuhr der „Teile landwirtschaftlicher Maschinen" von der Kontingentierung freigegeben wurden, doch das weitere Ansuchen der Industrie, daß sämtliche Maschinenteile von der Kontingentierung ausgenommen werden, wurde bisher nicht berücksichtigt.

Inzwischen wurden die verschiedenen Kommissionen, die über Einfuhrbewilligungen zu entscheiden haben, eingesetzt. Die Feststellung des aus einem Lande einfuhrberechtigten Warenquantums wird — wie wir hören — von dem Stand unserer Handelsverträge mit den betreffenden Staaten abhängig sein. Das heißt die Staaten, gegenüber welchen die rumänische Handelsbilanz aktiv ist, werden mit einer größeren Zuteilung rechnen können, als jene mit denen der Status der Handelsbilanz passiv erscheint.

Das Finanzministerium veröffentlichte die Bilanz des Außenhandels über die verflossenen ersten zehn Monate des Jahres 1932. Darnach führte Rumänien Waren im Werte von Lei 9,254,586,000.— (ca. 310 Millionen Schweizerfranken) ein, die Ausfuhr hingegen betrug Lei 13,310,170,000 (ca. 430 Millionen Schweizerfranken). Die Verminderung des Außenhandelverkehrs im Vergleich mit der gleichen Periode des Vorjahres beträgt mehr als 30%. Gegenüber der Schweiz ist die rumänische Handelsbilanz passiv.

Timisoara, 24. Januar 1933. Desiderius Szenes.

Berücksichtigen Sie bitte bei Ihren Aufträgen die Inserenten dieses Blattes und nehmen Sie bei Ihren allfälligen Bestellungen immer Bezug auf dasselbe.

INDUSTRIELLE NACHRICHTEN

Umsätze der bedeutendsten europäischen Seidentrocknungs-Anstalten im Monat Dezember 1932:

	1932 kg	1931 kg	Januar-Dezember 1932 kg
Mailand	265,870	376,690	3,120,800
Lyon	193,098	134,142	2,290,805
Zürich	13,044	11,576	215,686
Basel	21,528*)	21,414	82,214
St. Etienne	9,430	8,169	110,016
Turin	15,555	13,788	123,640
Como	7,572	14,317	99,041

*) Viertes Quartal 1932.

Schweiz

Zur Lage der Textilindustrie. Laut Berichten über die letztjährigen Verhältnisse schwankte die Produktion der Grob- und Buntweberei zwischen 80 und 90% ihrer Kapazität. Trotzdem dieser Zweig der Baumwollindustrie geschützt ist, könne von befriedigenden Erlösen keine Rede sein, denn die italienische und tschechische Konkurrenz drückten mit Durchschnittslöhnen von 1.80 Franken bis 2.50 Franken für 8-Stunden-Arbeit in hohem Maße auf die schweizerische Preisgestaltung, so daß eine Verzinsung der eigenen Kapitalien der Unternehmungen nur in den wenigsten Fällen erzielt werden dürfte. Die früher vorwiegend ausführende Mittelfeinweberei sei mehr denn je auf den Absatz im Inland angewiesen. Trostlos seien die Verhältnisse der Feinspinnerei und Feinweberei. Es hätten Feingarn- und Feingewebepreise einen nie für möglich gehaltenen Tiefstand erreicht. Die nächsten Zukunftsaussichten für die schweizerische Ausfuhr-Baumwollindustrie bleiben düster. In der Stickereiindustrie sei die Ausfuhr seit 1930 von 54 auf 18½ Millionen Franken zurückgegangen. Die Tuchfabriken seien während dem ganzen Jahre für den Inlandkonsum befriedigend beschäftigt gewesen. Die Kammgarnweber litten als ausgesprochene Ausfuhrindustrie sehr unter der Krisis und der Einfuhr fremder Konkurrenzwaren nach der Schweiz. Die Teppichweberei sei nur noch in einzelnen Abteilungen befriedigend beschäftigt, und dies nur durch die Kontingentierung der Teppicheinfuhr. Diese Industrie leide unter dem Wegfall der Ausfuhr, da sie speziell auch nach Amerika liefere. Die Deckenindustrie hatte einen schlechten Geschäftsgang. Ganz schlecht gehe es der Kunstwollindustrie, da die Kunstwolle infolge der niedrigen Rohwollpreise keine Verwertung mehr finde. Die Kammgarnspinnereien hätten bis Ende August stark eingeschränkt gearbeitet, die Strickgarnindustrie sei für den Inlandbedarf befriedigend beschäftigt gewesen.

Betriebseinschränkung. Die Firma A. G. Brunner & Co. in Männedorf, die letztes Jahr erst in eine Aktiengesellschaft umgewandelt worden ist, sah sich leider zufolge der mißlichen wirtschaftlichen Verhältnisse gezwungen, den Betrieb ihrer Seidenwebereien in Männedorf und Waldshut ab Januar wesentlich einzuschränken. Die Mehrzahl der Angestellten wurde auf Ende Dezember 1932 entlassen. Sofern nicht in Bälde eine wesentliche Besserung der Verhältnisse eintreten sollte, dürfte in kurzer Zeit die gänzliche Stillegung der beiden Betriebe erfolgen.

Fabrikinspektion. Der Bundesrat wählte anstelle von Dr. Wegmann, der von seinem Amt zurückgetreten ist, zum Fabrikinspektor des Kreises 3 in Zürich den bisherigen ersten Adjunkten dieses Fabrikinspektorates, Dr. Werner Sulzer, von Winterthur.

Jugoslawien

Von der Seidenindustrie. Die drei Seidenfabriken der staatlichen Seidenzuchtdirektion in Neusatz, die sich in Neusatz, in Nova Kanjaza und in Pancevo befinden und die insgesamt über 1000 Arbeiter beschäftigt haben, wurden im Laufe des vergangenen Jahres eingestellt. Nach Intervention der Arbeiterkammer wurde nach langem Zögern im Ministerium beschlossen, die Betriebe wieder zu eröffnen. Die Fabrikation in diesen drei Betrieben wird demnächst begonnen, die Zahl der neu aufgenommenen Arbeiter wird wieder 1000 überschreiten. P. P.

Oesterreich

Kürzung der Arbeitszeit in der größten Spinnerei Oesterreichs. Die größte Baumwollspinnerei und Weberei Oesterreichs, die Firma F. M. Haemmerle in Bregenz, hat mit dem 2. Januar die Arbeitszeit auf 24 Stunden in der Woche herabgesetzt und die Zahl der Arbeiter dementsprechend verringert.

Betriebs-Uebersicht der Seidentrocknungs-Anstalt Zürich

Im Monat Dezember 1932 wurden behandelt:

Seidensorten	Französische, Syrie, Brousse, Tussah etc.	Italienische	Canton	China weiß	China gelb	Japan weiß	Japan gelb	Total	Dezember 1931
	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo
Organzin	353	1,239	—	93	—	124	—	1,809	4,767
Trame	425	50	—	1,194	76	1,602	93	3,440	1,713
Grège	—	2,187	—	1,808	1,161	2,040	425	7,621	4,224
Crêpe	—	—	174	—	—	—	—	174	872
Kunstseide	—	—	—	—	—	—	—	—	94
Kunstseide-Crêpe .	—	—	—	—	—	—	—	445	333
	778	3,476	174	3,095	1,237	3,766	518	13,489	12,003

Sorte	Titrierungen	Anzahl der Proben	Zwirn	Stärke u. Elastizität	Nachmessungen	Abkochungen	Analysen	
	Nr.		Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	
Organzin	41	1,170	3	9	—	—	1	Baumwolle kg 12
Trame	67	1,502	18	2	10	18	5	Wolle ,, 3
Grège	94	2,720	—	—	—	9	2	
Crêpe	1	30	5	—	—	—	4	
Kunstseide . . .	—	—	2	2	—	—	19	
Kunstseide-Crêpe .	25	304	73	10	—	—	14	Der Direktor:
	228	5,726	101	23	10	27	45	**Bader.**

Seidentrocknungs-Anstalt Basel

Betriebsübersicht vom 4. Quartal 1932

Konditioniert und netto gewogen	4. Quartal 1932	4. Quartal 1931	Januar-Dez. 1932	Januar-Dez. 1931
	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo
Organzin	**2,290**	4,192	**11,366**	22,942
Trame	**644**	1,280	**6,096**	7,380
Grège	**18,594**	15,898	**64,659**	80,302
Divers	—	44	**93**	221
	21,528	**21,414**	**82,214**	**110,845**
Kunstseide . . .	—	2,161	**6,710**	13,698
Wolle, Baumwolle, Schappe, Cellulose	**6,924**	20,446	**84,170**	29,609

Untersuchung in	Titre	Nachmessung	Zwirn	Elastizität und Stärke	Abkochung
	Proben	Proben	Proben	Proben	Proben
Organzin .	1,670	—	100	80	—
Trame . .	450	3	80	—	—
Grège . .	6,900	—	—	—	—
Schappe .	—	54	60	300	9
Kunstseide	450	73	405	180	—
Divers . .	21	9	20	—	—
	9,491	**139**	**665**	**560**	**9**

Brutto gewogen kg 1089

BASEL, den 31. Dezember 1932.

Der Direktor:
J. Oertli.

Die neuerliche Kürzung der Arbeitszeit wird mit einem Rückgang der Bestellungen begründet. P. P.

Ungarn

Vorbereitung einer Kunstseiden-Vereinbarung. Die ungarischen Seidenwebereien haben dieser Tage eine Besprechung bezüglich der Herstellung und des Absatzes von Kunstseidengewebe abgehalten. Sämtliche Fabrikanten haben für den Abschluß eines Uebereinkommens Stellung genommen, so daß die Vereinbarung der Kunstseidefabriken für die allernächste Zeit bevorsteht. Für die ungarische Kunstseidenindustrie wird diese Vereinbarung von größter Wichtigkeit sein, da die Konkurrenz bereits so groß geworden ist, daß die meisten Fabriken ihre Produkte unter den Gestehungskosten auf den Markt bringen mußten. P. P.

Rumänien

Eine neue Seidenweberei errichtet die Zürcher Firma Hirzel & Co. in Bukarest. Der Betrieb soll vorerst 30 Webstühle umfassen. Während die Vorwerkmaschinen schweizerischen Ursprungs und bereits nach Rumänien abgegangen sind, wurden die Webstühle — der Preisfrage wegen — leider einer französischen Firma zur Lieferung übertragen.

Türkei

Textilmaschinen. Die 1912 in Berlin gegründete Berliner Deutsch-Türkische Zeitung „Garb" gibt demnächst eine Spezial-Sondernummer „Textilmaschinen" heraus, welche — wie uns mitgeteilt wird — kostenlos und franko allen Lesern des genannten Blattes, sowie den Interessenten der Textilindustrie im Orient und auf dem Balkan zugestellt wird.

Mit Rücksicht auf den türkischen Dreijahrsbauplan, welcher den Ausbau der türkischen Textilindustrie besonders berücksichtigt, bietet die Spezial-Sondernummer dieses seit 1912 im ganzen Orient und auf dem Balkan bestens eingeführten Blattes die bestgeeignetste Propaganda zum Absatz von Textilmaschinen. Näheres durch: Mehmed Nadji-Bey, Berlin-Charlottenburg 4, Giesebrechtstr. 19.

SPINNEREI - WEBEREI

Ueber die Berechnung des Feuchtigkeitsgehaltes bei Garnen und Zwirnen aus verschiedenen Materialien

Es ist eine bekannte Tatsache, daß die textilen Rohmaterialien ganz verschieden hygroskopisch sind, d. h. sie nehmen ganz verschieden Wasser aus der Atmosphäre auf und verändern damit ihr Gewicht. Der Handel mit Rohmaterial, Garn, Zwirn usw. brachte es ganz zwangsläufig mit sich, daß Normen des zulässigen Wassergehaltes der verschiedenen Fasern aufgestellt wurden. So wird z. B. für Kammzug und Kammgarn ein Feuchtigkeitsgehalt von 18,25% bezogen auf absolut trockenes Material verrechnet, für gewaschene Wolle und Streichgarn 17%, für Baumwollgarn 8,5% und für Seide 11%. Der wirkliche Feuchtigkeitsgehalt der Garne wird durch das sogenannte Konditionieren ermittelt, bei dem das untersuchte Material bis zur Trockenkonstanz getrocknet wird. Das Verfahren selbst ist allgemein bekannt, so daß es nicht notwendig ist, näher darauf einzugehen. Auch die Berechnungsverfahren sind so einfach, daß jede Erörterung hierüber unterbleiben kann. Es mag nur darauf hingewiesen werden, daß man die Prozente entweder auf das absolut trockene oder aber das lufttrockene Material beziehen kann. Auf diesen Unterschied wird später noch etwas ausführlicher eingegangen werden. Die folgenden Zeilen wollen auf ein anderes Problem aufmerksam machen, und zwar auf die Berechnung des Feuchtigkeitsgehaltes von Garnen, Zwirnen usw., wenn verschiedene Rohmaterialien, etwa Wolle und Baumwolle oder Seide mit Wolle und dergl. dazu verwendet wurden. Es ist wohl ohne weiteres klar, daß man bei solchen Garnen nicht nur den Feuchtigkeitsgehalt eines Rohstoffes in Rechnung bringen kann, sondern einen neuen, der beiden Rohstoffen gerecht wird.

Soll also der richtige Feuchtigkeitsgehalt bei Mischmaterialien ermittelt werden, so ist es notwendig, zunächst die Gewichtsprozente der einzelnen Rohstoffe im Garn oder Zwirn zu bestimmen. Es lassen sich hier zwei prinzipielle Wege einschlagen: 1. die chemische Zerlegung, die vornehmlich bei Garnen angewendet wird, und 2. die Bestimmung der Nummer der Einzelfäden, die recht erfolgreich bei Zwirnen arbeitet. Handelt es sich um Fasern pflanzlichen und tierischen Ursprunges, so ist die Trennung sehr leicht mit kaustischer Soda oder Schwefelsäure, je nachdem welche Faserart erhalten bleiben soll, durchzuführen. Nachstehend sei etwas ausführlich auf die Berechnung des Materialanteiles bei Zwirnen aus verschiedenen Materialien eingegangen, und zwar auf Grund der Nummern der Einzelgarne.

Es sei angenommen, daß man einen Zwirn habe, der aus verschiedenen Garnen und verschiedenen Materiales bestehe. Um die Materialprozente zu berechnen, wird vorausgesetzt, daß beim Zwirnen keine Längenänderung eingetreten sei, d. h. die Längen vor und nach dem Zwirnen sind nicht verschieden. Diese Voraussetzung kann auf den vorliegenden Fall als genau genug angesehen werden. Bezeichnet:

N = Garnnummer metr.
L = Länge des Garnes
G = Gewicht des Garnes

so gilt die bekannte Gleichung für die Garnnummer:

$$N = \frac{\text{Länge}}{\text{Gewicht}} = \frac{L}{G}$$

Bezeichnet man mit den Indices 1 und 2 zwei verschiedene Garnnummern unter Berücksichtigung, daß die Länge immer gleich 1 sei, so gelten die beiden Gleichungen:

$$N_1 = \frac{1}{G_1} \quad \text{und} \quad N_2 = \frac{1}{G_2}$$

oder aber gestaltet man die beiden Formeln nach den Gewichten G_1 und G_2 um, so entsteht:

$$G_1 = \frac{1}{N_1} \quad \text{und} \quad G_2 = \frac{1}{N_2} \quad \ldots\ldots \text{Gl. 1}$$

Weiterhin setzt sich das Gesamtgewicht G_3 des Zwirnes zusammen aus den Einzelgewichten G_1 und G_2 der Garnfäden, aus denen der Zwirn besteht. Es gilt mithin die Gleichung:

$$G_3 = G_1 + G_2 \quad \ldots\ldots \text{ Gl. 2}$$

Die anteiligen Gewichtsprozente errechnen sich aus:

$$p_1 = \frac{G_1 \cdot 100}{G_3} + \frac{G_1 \cdot 100}{G_1 + G_2} \quad \ldots\ldots \text{ Gl. 3}$$

Nach einer kleinen Umformung, die dem Leser überlassen sei, in der man in die Gl. 3 für G_1 und G_2 aus Gl. 1 die Werte einsetzt, ergibt sich ohne jede Schwierigkeit die endgültige Gleichung für die Materialprozente

$$p_1 = \frac{100 \cdot N_2}{N_1 + N_2} \quad \ldots\ldots \text{ Gl. 4}$$

Auf ganz gleichem Wege kann auch die Gleichung für die Materialprozente des anderen Materiales abgeleitet werden. Sie lautet:

$$p_2 = \frac{100 \cdot N_1}{N_1 + N_2} \quad \ldots\ldots \text{ Gl. 4a}$$

Die Formeln sind sehr leicht zu merken, wenn man bedenkt, daß im Zähler immer die entgegengesetzte Garnnummer steht von dem Material was berechnet werden soll, z. B. in Gl. 4 ist der Gewichtsprozentsatz des Materiales 1 gesucht, und im Zähler steht die Garnnummer des Materiales 2. Im Nenner steht immer die Summe der beiden Garnnummern. Sollte die Garnnumerierung für die verschiedenen Materialien, aus denen der Zwirn besteht, nicht gleich sein, so muß man durch die bekannten Umrechnungszahlen oder durch ein Monogramm eine Gleichheit erst herbeiführen.

Zur besseren Illustrierung der Gl. 4 sei ein Zahlenbeispiel angeführt. Ein Zwirn bestehe aus den beiden Garnnummern $N_1 = 30$ und $N_2 = 50$. Es soll berechnet werden wie groß die Materialprozente sind, wenn verschiedene Materialien für die Garne verwendet wurden. Lösung: Nach Gleichung 4 ist:

$$p_1 = \frac{100 \cdot N_2}{N_1 + N_2} = \frac{100 \cdot 50}{30 + 50} = \frac{5000}{80} = \underline{\mathbf{62{,}5\ \%}}$$

oder aber nach Gl. 4a:

$$p_2 = \frac{100 \cdot N_1}{N_1 + N_2} = \frac{100 \cdot 30}{30 + 50} = \frac{3000}{80} = \underline{\mathbf{37{,}5\ \%}}$$

Betont möge noch werden, daß die Gewichtsprozente auf lufttrockenes Material bezogen werden, wenn man nach dieser Gleichung rechnet, denn wie aus der Ableitung hervorgeht, wird das Gewicht bei der Nummerermittlung bei normalem Feuchtigkeitsgehalt, d. h. lufttrockenem Material, bestimmt.

Um nun den Feuchtigkeitsgehalt des Zwirnes oder des Garnes aus verschiedenem Material zu berechnen, geht man davon aus, daß der Wassergehalt der einzelnen Materialien bezw. Garne gleich sein muß der Gesamtsumme des Wassers im Zwirn. Bezeichnet man in einem Zwirn, der aus Wolle und Baumwolle bestehen mag mit:

W_L = Wollgewicht bezogen auf lufttrockenes Material
B_L = Baumwollgewicht bezogen auf lufttrockenes Material
p_{WL} = Feuchtigkeitsgehalt der Wolle bezogen auf lufttrockenes Material
p_{BL} = Feuchtigkeitsgehalt der Baumwolle bezogen auf lufttrockenes Material

so gilt nach den obigen Ausführungen die Grundgleichung:

$$W_L \cdot p_{WL} + p_{BL} \cdot B_L = M_L \cdot p_{ML} \quad \ldots\ldots \text{ Gl. 5}$$

wenn M_L = Mischgewicht aus Wolle und Baumwolle bez. auf lufttrockenes Material p_{ML} = Feuchtigkeitsgehalt der Mischung bezogen auf lufttrockenes Material. (Schluß folgt)

Die Rationalisierung in der Baumwollweberei

Von P. Jenny

Um unsere Baumwollindustrie angesichts des Konkurrenzkampfes lebensfähig zu erhalten und wenn möglich zum Wiederaufblühen zu bringen, müssen Wege gesucht werden für eine Fabrikationsgestaltung, wobei der leitende Gedanke darin gipfelt, durch Minderung der Unkosten, unbeachtet gleichbleibender Löhne, durch Erhöhung und Verbilligung der Produktion die Rentabilität zu heben. Um dieses Ziel zu erreichen, muß man sich vorerst darüber klar sein, wie sich die Produktionsmenge zu den Zeit- und Lohneinheiten und zu den Unkosten stellt. Aufschluß zu diesen Erhebungen verschafft nur eine zuverlässige Betriebs- und Leistungsstatistik, welche ein orientierendes Bild über die Gesamtleistung und Kosten darstellen soll. Die Statistik muß regelmäßig durchgeführt werden und soll am besten in kurzen Perioden, z. B. für einen Zeitabschnitt einer Wochenlohnzahlung oder für eine vierzehntägige Zahltagsperiode, aufgestellt werden. Auf Grund der aufgezeigten Produktionsergebnisse wird der Wirkungsgrad (Nutzeffekt) der in Frage kommenden Maschinen festgestellt, um anhand dieser Resultate die Produktion jeder Maschine und jeden Arbeiters erfassen zu können. Die Nutzeffektrechnung soll wöchentlich durchgeführt und die Ergebnisse in einem graphischen Schaubild dargestellt werden. Aus den Produktionskurven erhält man augenfälligen Aufschluß über die Bewegung der Produktion. Die Führung der Produktionsstatistik in vorstehender Weise ermöglicht der Betriebsleitung sich jederzeit über die Leistungen des Betriebes zu orientieren, und bei Schwankungen nach unten der Sache nachzugehen und bei vorkommenden Fehlern die Ursache rasch zu beheben.

Wenn es sich darum handelt eine Weberei zu rationalisieren, mit dem Zwecke die Höchstleistung zu erzielen, ist es in erster Linie notwendig, sich über die frühere Leistungsfähigkeit ein zuverlässiges Bild zu machen. Die Produktion ist der Quotient der produzierten Meterzahl durch die theoretische Meterzahl aller Stühle der Weberei. Der Nutzeffekt ist der Quotient der erzeugten Meterzahl durch die theoretische Produktion der Stühle, die während einer genau kontrollierten Zeit gearbeitet haben. Zum Vergleich werden die Meter in eine einheitliche Schußzahl pro Zentimeter umgerechnet. Den Prozentsatz der effektiven Produktion eines Zahltags findet man leicht, indem man die in eine einheitliche Schußzahl umgerechnete Produktion in folgende Formel kleidet:

$$\% \text{ der effekt. Produkt.} = \frac{\text{Produktion in Einheitsmetern} \times 100}{\text{Theoret. Produktion i. Einheitsmetern}}$$

Um die theoretische Leistungsfähigkeit einer Weberei zu ermitteln, messe man während mehreren Tagen und zu verschiedenen Stunden die Geschwindigkeit (Tourenzahl) vieler Webstühle eines jeden Stuhlsystems und berechne daraus die mittlere Tourenzahl der Stühle. Angenommen es seien nachstehende Tourenzahlen für die drei Arten von Webstühlen ermittelt: 100 Stühle Modell A machen 200 Touren je Minute; 100 Stühle Modell B machen 190 Touren je Minute; 100 Stühle Modell C machen 180 Touren je Minute. Darnach ergibt sich eine mittlere Geschwindigkeit von 190 Touren in der Minute. Diese 300 Stühle würden also ohne Haltepausen 300×190 Schüsse = 57,000 Schüsse je Minute einschlagen. Die Einheitsschußzahl sei 20 Schüsse je 1 cm. Die theoretische Produktion eines Zahltages von 96 Stunden und 300 Webstühlen wird mit Hilfe folgender Formel berechnet:

$$\text{Produktion theoret.} = \frac{190 \times 60 \times 96 \times 300}{20 \times 100} = 77{,}760 \text{ Meter.}$$

Die theoretische Produktion ist demnach = 77,760 m zu 20 Schuß je 1 cm. Da nun auch die effektive Produktion der 300 Webstühle in dem aufgeführten Zahltag von 96 Stunden mit 58,320 Einheitsmetern vorliegt, so wird der Prozentsatz der effektiven Produktion mit nachfolgender Formel berechnet:

$$\% \text{ der effekt. Produktion} = \frac{\text{58,320 Meter zu 20 Schuß je 1 cm} \times 100 = 75\%}{\text{77,760 Meter zu 20 Schuß je cm}}$$

Diese Ermittlung gibt Klarheit über die prozentuale Leistungsfähigkeit der Weberei. Um nun den Wirkungsgrad (Nutzeffekt) der einzelnen Stühle kennen zu lernen, müssen wir die theoretische Schußzahl je Minute mit der effektiven Leistung des Stuhles ermitteln. Die Webstühle Modell A machen theoretisch 200 Schüsse je Minute (mit andern Worten: die Stühle machen 200 Touren je Minute) und die theoretische Leistung in acht Stunden ist nach der Formel:

$$\text{Theoret. Leistung} = \frac{200 \times 60 \times 8 \times 100}{200 \times 100} = 4800 \text{ Meter.}$$

Die effektive Leistung ist 3500 m zu 20 Schuß je 1 cm,

demnach beträgt der Nutzeffekt der Webstühle Modell A nach der Formel:

$$\text{Nutzeffekt} = \frac{3500 \times 100}{4800} = 73\%.$$

Die gemachten Feststellungen über den Prozentsatz der Produktion und den maschinellen Wirkungsgrad zeigen dem Betriebsleiter die zwingende Notwendigkeit, Maßnahmen zur Steigerung der Leistungsfähigkeit zu treffen, denn mit Rücksicht auf die ermittelten Unkosten sollte die Weberei einen Gesamtnutzeffekt von 85% zur Deckung herausbringen.

Auf Grund eines entworfenen Organisationsplanes wird der Betriebsleiter in seinen Rationalisierungsmaßnahmen in erster Linie zu den rein technischen Mitteln greifen, und er wird es versuchen, die Tourenzahl der Webstühle auf das Optimum zu bringen; dabei muß er aber als Fachmann wissen, daß eine Geschwindigkeit, die dem Webstuhlsystem nicht entspricht, den Wirkungsgrad verkleinert. Für gewisse Stapelartikel, z. B. Renforcés, Kotton, Nessel usw. wird die Geschwindigkeit der Webstühle bis auf 200—220 Touren je Minute gebracht, ohne an Nutzeffekt etwas einzubüßen; Festblattstühle ertragen eine größere Tourenzahl als Blattfliegerstühle. Daneben muß auf gutes Garnmaterial, gute Vorbereitung der Kette, gewissenhafte Instandhaltung der Webstühle geschaut werden. Die Automatisierung bietet insofern einen Vorteil, wenn mit Automatenstühlen ein Wirkungsgrad erreicht werden kann, der die hohen Anschaffungskosten, Amortisation, Verzinsung, Löhne, Bedienung durch den Meister, Materialverbrauch, Reparaturen usw. ausgleicht, bezw. die Rentabilität vergrößert.

Auch auf die Schulung der Arbeiter für einen tüchtigen Weberstamm soll der Betriebsleiter ein Hauptaugenmerk legen. In dieser Beziehung trifft man vielerorts nicht die Verhältnisse an, die für einen rationellen Betrieb wünschenswert sind. Eine gut geschulte, zufriedene Arbeiterschaft kann man sich jedoch nur dann heranbilden und erhalten, wenn die Bezahlung eine den Leistungen entsprechende ist; die Beschaffenheit der Kettengarne und deren Schlichtung sich dem Charakter der zu erzeugenden Gewebe vollkommen anpassen und der Arbeiter das Bewußtsein hat, daß er von oben stets auf eine vollkommen gerechte und menschenwürdige Behandlung rechnen darf. Der Arbeiter muß überzeugt sein, daß alle Befehle, die von oben (Leiter, Beamter und Meister) kommen, nur auf das Gedeihen des ganzen Betriebes, die Arbeiter inbegriffen, hinzielen. Die Arbeiter müssen das Gefühl in sich tragen, daß Leitung, Beamte und Meister, durch und durch tüchtige Leute, ihnen selbst in jeder Beziehung „über" sind. Unter einer solchen Arbeiterschaft läßt sich leicht gute Disziplin erhalten, da sich jeder willig den Anordnungen fügen wird. Eine derartige Arbeiterschaft wird nicht auf sich allein bedacht sein, sondern auch auf das Gedeihen des ganzen Betriebes; sie betrachtet die Arbeiten gleichartiger, aber unter schlechter Leitung stehender Betriebe von oben herab, ist sogar — man möchte sagen — stolz darauf, gerade in einem solchen Betriebe arbeiten zu können und ist deshalb seßhaft; man hat selten mit Arbeiterwechsel zu tun, und was dies alles für einen Betrieb bedeutet, weiß der am besten, der mit verschiedenen Arbeiterschaften zu tun hatte.

Ferner ist eine wirtschaftliche Betriebsorganisation für Erhöhung der Leistungsfähigkeit und Rentabilität unerläßlich. Die Hauptvorarbeit für eine neue Betriebsorganisation bildet eine gewissenhafte, fachmännische und alle Verhältnisse in Betracht ziehende Betriebsanalyse. Erst wenn alle Pläne wohlüberlegt sind und übersichtlich vorliegen (Berechnungstafeln, Statistiken usw.), geht es an die Umstellung und den Aufbau des Arbeitsbüros, die etwaige Umstellung des Betriebes, Schulung und Unterweisung der Angestellten usw.

Es muß in einem Betriebe mit straffer Organisation die größte Disziplin und Umsicht an allen Stellen verlangt werden.

In einiger Zeit wird der Betriebsleiter mit Befriedigung anerkennen können, daß nach der Umstellung ein lohnender Fortschritt erzielt worden ist.

Die Regelung der Fadenspannung auf Spulmaschinen

Von Otto Pennenkamp (Schluß)

Im Rahmen unserer Ausführungen interessiert vor allem der Lunoplan, der die Auswertung sämtlicher Garne, vor allem der Natur- und Kunstseide, gestattet. Der wesentlichste Bestandteil des Lunoplans ist die Lunometer-Weife, auf welcher in Zeit von einer halben Minute auch die empfindlichsten Textilmaterialien in 600 Umdrehungen mit 450 Meter Fadenlänge aufgehaspelt werden können, und zwar in vier Fadenflächen von je 225 Quadratzentimeter. Die Normalleistung dieser durch Elektromotor angetriebenen Weife beträgt je Minute 1000 Touren. Trotz dieser Geschwindigkeit sind die Fadenlagen genau nebeneinander gefügt, vor allem sind sie unter gleichbleibenden Spannungsverhältnissen geweift. Die Weifung stellt gewissermaßen einen umgekehrten Spulprozeß im kleinen dar. Die Normierung der Fadenspannung erfolgt durch einen zwischen Spulen- bezw. Kops-Aufsteckdorn und Haspel befindlichen Spannungsregler, welcher mit Hilfe eines besonderen Spannungsmessers für jedes Material, für jede Fadenstärke, für jede Garnqualität fast mathematisch genau eingestellt werden kann. Diese Art des Spannungsausgleichs haben die Erfinder der Lunometrie mit Erfolg auf verschiedene Spulmaschinensysteme übertragen, unter anderem auf Kannettier-, Kreuzspul- und Schußspulmaschinen. Natürlich mußte dieser Spannungsregler für die Zwecke des Spulens und Windens von Garnen entsprechend ausgebaut werden, so daß je nach Verwendungszweck verschiedene Typen bestehen. Diese Apparatur zur Einstellung der Fadenspannung auf Spulmaschinen steht unter dem Namen „Lunometer-Fadenspannungs-Regler" unter Patentschutz.

Die Wirkungsweise des Lunometer-Fadenspannungs-Reglers gestaltet sich folgendermaßen. Zwischen Ablaufstelle und Auflaufspindel wird auf einer Leiste oder Schiene der Apparat angebracht, den der laufende Faden mit Hilfe von Fadenführern passiert. Zwischen der Ablaufvorrichtung und dem Lunometer-Fadenspannungs-Regler befindet sich eine spannungslose neutrale Zone, die es gestattet, dem Faden in diesem Bereich Spannungsvorschub zu geben, so daß die Bremsung von Ablaufkrone oder -spule auf ein Minimum beschränkt werden kann. Der Spannungsregler selbst besteht aus einem aufklappbaren Gehäuse, welches auf den Innenflächen mit besonderen, bremsend wirkenden und je nach Rohstoffart auswechselbaren Materialien versehen ist, beispielsweise Fell-, Filz-, Korkeinlagen usw. Ferner ist eine gefederte Stellschraube vorhanden, die die Einstellung des Fadenzuges besorgt. In diesem Mechanismus erhält das Garn die endgültige Spannung. Von dort bis zur Auflaufspule hat nach Einstellung dieses Apparates das Textilmaterial fortan eine fast absolut genaue Spannung, gleichgültig, welche Geschwindigkeiten eingehalten werden, ob die Ablaufhäspel oder -spulen gefüllt oder fast leer sind. Die Fadenspannung läßt sich mit dem Spannungsmesser, der aus einem Transporteur mit ausschlagendem Zeiger gebaut ist, der von dem Faden passiert wird, zahlenmäßig genau auswerten und dem Rohstoff und der Garnstärke entsprechend einstellen. Bei Auflage anderer Textilrohstoffe bezw. Garnnummern kann die Neueinstellung des Lunometer-Fadenspannungs-Reglers durch den Meister oder Vorarbeiter vermittels des Spannungsmessers in wenigen Minuten bewerkstelligt werden.

Außerdem ist mit dem Lunometer-Fadenspannungs-Regler eine Markierungseinrichtung verbunden, welche über den Spulenköpfen angebracht ist. Ein weiß emaillierter verstellbarer Zeiger, der mit einem Fadenführer kombiniert ist, schwankt während der Spulung um eine spitzwinklige, ebenfalls weiß emaillierte Markierungsfläche. Daran kann die Arbeiterin die Gleichmäßigkeit der Fadenspannung stets beobachten, da der Zeiger bei großen Abweichungen stark ausschlägt.

Die Vorteile dieser Spannungsregelung auf Spulmaschinen mit Hilfe dieser beschriebenen Einrichtung lassen sich dahin zusammenfassen, daß die genaue Einstellung der Spannung Fadenbrüche, soweit sie nicht auf grobe Materialfehler zurückzuführen sind, weitgehend ausgeschaltet, daß ferner die Maschinen mit der veranschlagten Höchstgeschwindigkeit laufen können und daß die Qualität des gespulten Materials infolge Vermeidung der Spannungsunterschiede wesentlich gehoben, wodurch das Textilprodukt vorteilhaft beeinflußt wird. Der Lunometer-Spannungs-Regler dient sowohl der Leistungssteigerung wie auch der Qualitätsverbesserung. Weiter ist zu erwähnen, daß die Spannung in der ganzen Spulenfadenlänge gleich bleibt, ob die Spulung auf Kops, Kannetten, Hül-

sen, Kreuz-, Holz- oder Pappspulen erfolgt, ob dicke oder dünne, ob kurze oder lange Spulen zur Anwendung gelangen, bleibt gleichgültig. Auch die Bedienung der Apparatur ist denkbar einfach. Nicht zuletzt darf festgestellt werden, daß Art und Stärke des zu verarbeitenden Textilmaterials dem Wirkungsgrad des Lunometer-Fadenspannungs-Reglers keine Grenzen setzen, der sich übrigens an jeder Spul- oder Windemaschine leicht und mit wenigen Kosten anbringen läßt.

Die Webwaren-Breite

Es kommt in der letzten Zeit immer wieder vor, daß die Konsumenten über mangelndes Maß der Wäsche und Kleidungsstücke klagen und sich an die Warenprüfungsämter wenden um Auskunft. Aber auch von anderer Seite her kommen Fragen über diese Angelegenheit. Das ist sehr häufig darauf zurückzuführen, daß man die in die Ausrüstung gegebenen Stoffe gereckt und gestreckt hat bis zur äußersten Grenze. Frisch aus der Appretur gekommen war das vorgeschriebene Maß zumeist noch knapp vorhanden. Aber schon nach einiger Zeit des Lagerns verlor die Ware an Länge und Breite, namentlich in Zeiten feuchter Temperatur. Dieses Zurückgehen im Maß liegt in der Natur der Sache; es wirkt sich eben die dem Material und dem Gewebe innewohnende Elastizität wieder bis zu einem gewissen Grade aus. Das wird besonders dann der Fall sein, wenn das Gewebe nicht oder nur wenig gesteift ist. Diese Tatsache kann zu unangenehmen Differenzen führen. Kommt der Stoff nämlich im noch gestreckten Zustand schon auf den Zuschneidetisch und wird hier nach Form und Maß geschnitten, so besteht die Gefahr, daß z. B. das Hemd, obwohl nach Vorschrift geschnitten, nach der ersten Wäsche als unzulänglich und zu klein erscheint, also nicht mehr der bestellten Größe entsprechend. Eine Rückgabe an den Lieferanten ist natürlich ausgeschlossen. Es bleibt nur die Reklamation und die Drohung übrig, nichts mehr zu kaufen. Darunter haben sonst namhafte Firmen zu leiden.

Diese Uebelstände sind sehr häufig darauf zurückzuführen, daß die Gewebebreite von der Weberei aus ungenügend ist, was zumeist mit den gedrückten Preisverhältnissen in Zusammenhang steht. Es können aber auch die Berechnungen in der Weberei nicht gestimmt haben, und die Folge war schon eine zu schmale Rohware. Der Abnehmer läßt jedoch eine diesbezügliche Differenz nicht zu, und so muß dann der Ausrüster die Streckung vollziehen. Nicht selten muß er das auch in der Länge tun; es wird ihm ein bestimmtes Uebermaß vorgeschrieben. Dabei verliert die Ware ganz wesentlich an Qualität, und die Folgen hat der Verbraucher zu tragen.

In den allermeisten Fällen wird es sich als großer Vorteil erweisen, die Ausrüstware entsprechend breiter als vorgeschrieben aus dem Webstuhl zu bringen und so dem Ausrüster die Möglichkeit zu geben, den Stoff genügend einspringen zu lassen, wenigstens nach der Breite hin. Es wird dann eine sich angenehm ausprägende Elastizität entstehen, die das Gewebe wertvoller und für den Verbrauch nützlicher erscheinen läßt. Man müßte daher in der Weberei die eigentliche Warenbreite als wirklich nadelfertig, nicht mehr eingehend bei der Verarbeitung oder Wäsche, ansehen, und zu diesem Zwecke eine Stuhlwarenbreite vorschreiben, die je nach dem Artikel oder den Manipulationen in der Ausrüstung größer oder kleiner ist. Darnach erst richten wir die Blattbreite oder das Maß, welches sämtliche Fäden im Blatt haben müssen, um den Gesetzen der Verkreuzung von Kette und Schuß zu genügen. Hier das richtige Verhältnis zu treffen, erfordert eine reifliche Ueberlegung; denn das Material nach verschiedener Hinsicht, die Bindung, Spannung, Ketten- und Schußdichte usw. spielen dabei eine große Rolle. Besonders die in den letzten Jahren häufig verarbeiteten Kreppgarne geben da manches Rätsel auf, und wenn eben die Stuhlware zu schmal war, konnte der Ausrüster nicht mehr das hervorbringen, was man eigentlich erwartet hatte, oder die Ware kam eben zu schmal heraus. Auch inbezug auf den Ausdruck des Musters läßt sich da viel tun. Wie soll der Ausrüster ein Relief schaffen, wenn er gezwungen ist das Gewebe nach allen Seiten zu strecken, anstatt es nach Gebühr zurückgehen zu lassen? Bei allen Mustern mit Schußeffekt hat man von vornherein daran zu denken. Letzterer kann sich aber auch auf die Rückseite beziehen, falls es sich um gerauhte Ware handelt. Es lassen sich da unmöglich alle Fälle aufzählen, es muß der Hinweis genügen.

Ganz besonders wichtig ist die Berechnung von Stuhlwaren- und Blattbreite bei Wollstoffen, um den jeweiligen Eigenschaften des Wollmaterials, der Wäsche und Färberei, der Walke, den Einwirkungen beim Rauhen, Dämpfen usw. richtig entgegenzukommen. Geschieht das, so bildet sich eine ganz natürliche nadelfertige Breite bezw. Länge. Der Stoff wird sich im Griff und Bild so vorteilhaft als möglich erweisen und seinen Käufer befriedigen.

Der Webereitechniker hat also namentlich inbezug auf die Berechnung des Blattes größte Sorgfalt zu verwenden, damit die richtige Einstellungsbreite, Stuhlwaren- und nadelfertige Breite sich ergeben kann. Gleichzeitig wird er an das den Verhältnissen entsprechende Längenmaß der Kette denken, damit die Kalkulation schließlich stimmt. A. Fr.

Neue Wege der Kunstseidenverarbeitung

Die folgerichtige und sachgemäße Vorbereitung der Kunstseide in der Haspelei, Winderei, Spulerei und Kettenschererei beansprucht heute mehr denn je die Aufmerksamkeit der Textilfachleute, und zwar aus einem einfachen Grunde. Schon in früheren Zeiten hat man erkannt, daß Fabrikationshemmungen, die sich oft genug in Arbeitsstörungen und schlechten Warenausfällen auswirkten, ihren Ursprung in einer schlechten Garnvorbereitung finden. Gilt dies schon für alle anderen Textilmaterialien, so sind im Bereich der Kunstseidenverarbeitung in Weberei und Wirkerei ganz besonders auf solche Umstände zu achten, weil die künstliche Seidenfaser selbst bei ihrer neuzeitlichen qualitativen Ausgestaltung ein empfindliches Produkt ist, welches in allen Stadien der Fabrikation einer umsichtigen Behandlung bedarf.

Diese Verhältnisse haben in den letzten Jahren zu Maßnahmen geführt, die die Dauer der Kunstseidenvorbereitung wesentlich herabsetzten, beziehungsweise einzelne Fabrikationsstadien ausschalteten. Durch derartige Vereinfachungen und Zeitverkürzungen sollen im Vorbereitungsprozeß nicht nur Kostensenkungen herbeigeführt werden; vielmehr ist in erster Linie die Schonung des Materials und damit eine Qualitätsverbesserung ausschlaggebend. Der Kunstseidenfaden ist nämlich auf dem Wege von der Spinnerei über Haspelei, Winderei Spulerei, Doublierrerei und Kettenschererei bis zur Weberei und Wirkerei manchen Beanspruchungen ausgesetzt, so daß sich trotz aller Vorbeugungsmaßnahmen durch entsprechende mechanische Einrichtungen und Sonderapparate sogenannte Spann- und Bolderstellen nicht immer vermeiden lassen. Wird demgemäß das eine oder andere Glied in dieser Fabrikationskette verbessert oder soweit wie möglich umgangen, dann bleibt die Kunstseide gewissermaßen in ihrem ursprünglichen Zustand bis zu ihrer Verwebung oder Verwirkung erhalten.

Die Kunstseiden-Industrie ist solchen Anforderungen großenteils nachgekommen. So wurde unter anderem Kunstseide in einer neuen Aufmachungsform in den Handel gebracht, den sogenannten Spulkranz oder Spulstrang. Diese Spulkränze sind die aus dem Zentrifugenspinnverfahren gewonnenen Spinnkuchen. Um diese Spulkränze in geeigneter Form zu gestalten, damit das Abwinden unter Vermeidung der Haspelstrangform einwandfrei vor sich geht, mußten die Spinnmaschinen teilweise umgebaut werden. Zum Winden ab Spulstrang gebraucht man kleine Spezialhäspel. Bei Abzug des Fadens über den Kopf des Spulkranzes wird die Ballonabzugsvorrichtung angewandt.

Die Vorteile dieser neuen Aufmachungsform erhellen aus den Angaben einer führenden Kunstseidenfabrik, die 50% Spullohnersparnis und 20% Mehrleistung je Spindel infolge erhöhter Abzugsgeschwindigkeit berechnet, wobei die Qualität des Fertigproduktes erhöht wird.

Aber auch auf eine andere Art der Aufmachung wird die Rohverarbeitung der Kunstseide überaus günstig beeinflußt. Es handelt sich dabei um konische Kreuzspulen von großem Fassungsvermögen, die unter konstanten Spannungsverhältnissen bewickelt werden. Die Vorteile dieser konischen Kreuz-

spulen, kurz Konen genannt, sind einmal in dem gleichmäßigen Fadenablauf, in der geringen Knotenzahl und in der großen Lauflänge von 60,000 bis 120,000 Meter je nach Titer, im Gewicht bis zu 1,2 kg zu sehen. Das Kunstseidenmaterial wird zum andern durch diese Aufmachungsmethode in der Fertigfabrikation sehr geschont. In der Wirkerei erübrigt sich, soweit ungefärbte Kunstseide zur Verwendung gelangt, das Winden ab Strang, beziehungsweise das Umspulen auf Flaschenspulen. Die Kone wird in der betreffenden Maschine auf eine besondere Fell- oder Filzunterlage gestellt, damit der Faden nicht abfallen („abschlagen") kann. Der Fadenabzug vollzieht sich über den Kopf der Spule.

Auf diese Weise ist die Wirkerei zu neuen beachtlichen Leistungen gekommen. Das große Fassungsvermögen der Konen reduziert die Zeiten für den Spulenwechsel; zugleich ist eine bemerkenswerte Verbesserung des Warenausfalles zu verzeichnen, welche durch die überaus geringe Knotenzahl in Verbindung mit dem gleichmäßigen Fadenablauf gewährleistet wird.

Die Weberei hat sich gleicherweise diese Vorteile der konischen Kreuzspule nicht entgehen lassen. So ist es mit Hilfe besonderer Spezialschergatter möglich, die genannte Kone beim Kettenscheren (Schären) erfolgreich zu verwenden, und zwar beim Konusscherverfahren. Durch die gleichmäßige Fadenspannung werden die unliebsamen Glanzstellen weitgehend vermieden. Weiterhin gestattet die große Lauflänge und die Ausschaltung einer Spularbeit eine rationelle und verbilligte Fertigung. Das Kannettieren kann ebenfalls mit denselben Vorzügen von der konischen Kreuzspule geschehen. In beiden Fällen, Kettenscheren und Kannettieren, erfolgt der Fadenabzug über den Kopf der Kone.

Unter diesen neugeschaffenen Fabrikationsverhältnissen in der Kunstseidenverarbeitung mußten die entsprechenden Vorbereitungsmaschinen gleichermaßen verbessert werden. So wurden für die Konen Spezialgatter und für die Kannettiermaschinen besondere Abzugs- und Fadenspannvorrichtungen geschaffen, die eine hohe Geschwindigkeit bei fast absolut konstanter Fadenspannung zulassen. Das Abwinden vom Spulkranz geschieht in gleicher Richtung mit sehr präzis arbeitenden Mechanismen. Selbstverständlich ist auch die Fadenführung auf den besagten Maschinen vervollkommnet worden. Vorwiegend sind die für diese modernen Kunstseiden-Aufmachungsformen bestimmten Arbeitsmaschinen auf Hochleistung eingestellt, wie es dem Zweck der Sache entspricht. Op.

FÄRBEREI - APPRETUR

Sanforisieren

heißt man ein neues Verfahren in der Ausrüstung, um z. B. einem Baumwollgewebe das Bestreben zu nehmen, sich im Längen- und Breitenmaß zu verändern. Gleichzeitig erhält das sanforisierte Gewebe eine gewisse Widerstandsfähigkeit hinsichtlich des Knitterns.

Für diese Vollendungsarbeit an Baumwollstoffen hatte man schon von jeher großes Interesse und suchte sie auf verschiedene Weise auszuführen. Das Hauptmittel bestand in der Anwendung von Dampf. Nun hat ein Amerikaner Sanford eine Maschine konstruiert, deren Arbeitsweise wohldurchdacht ist und einen großen Erfolg zeitigt. Dieser besteht darin, daß das auf einer solchen Maschine behandelte Baumwollzeug eine vollkommene Stabilität inbezug auf das Maß zeigt. Ein sanforisierter Hemdenstoff z. B. wird in der nachfolgenden Wäsche nicht mehr eingehen. Früher war es sehr häufig der Fall, daß das neue Hemd, wenn es das erste Mal gewaschen war, nach jeder Richtung hin zu klein gewesen ist. Daran war nicht etwa diejenige Person schuld, welche das Maß genommen hat und das Hemd überhaupt anfertigte, sondern der Stoff an und für sich. Dieser hatte das Bestreben, in der Länge und Breite einzugehen, er schrumpfte, natürlichen Gesetzen folgend, zusammen. Auf dieser Tatsache ist das ganze Prinzip der Sanforisier-Maschine aufgebaut. Es findet dabei eine physikalisch-mechanische Beeinflussung statt. Der Prozeß vollzieht sich in mehreren Stadien, doch immerhin in einem Zuge, sodaß die Maschine eine verhältnismäßig große Länge hat. Die einzelnen Mechanismen erscheinen kompliziert, und wenn man sich überlegt, welche Arbeit beim ganzen Vorgang geleistet werden muß, so begreift man auch die Exaktheit im ganzen System.

Der Stoff soll doch die Möglichkeit erhalten, in der Länge genügend einzuspringen, ferner in der Breite und muß alsdann fixiert werden, um schließlich, tadellos geglättet, aus der Maschine zu kommen. Im fertigen Zustand hat er einen wunderbaren Griff, hat eine sehr angenehme Weichheit und Geschmeidigkeit angenommen, die bei irgendeinem Verfahren nicht ohne weiteres zu erreichen ist. Selbstverständlich nehmen dabei die Farben an Lebhaftigkeit zu, denn man kann sich das Sanforisieren nicht ohne Anwendung von Dampf denken. Das geschieht hier in sehr sinnreicher Art. Die Struktur eines Gewebes wird nicht verändert, sie wird vielmehr ergänzt, bezw. veredelt. Das ist namentlich für den Verbraucher sehr bemerkenswert. Er erhält kein künstlich verschönertes und nachher umso häßlicher aussehendes Bekleidungsstück, sondern der verliehene Ausdruck ist gewissermaßen natürlich, daher bleibend.

Es ist wohl ganz selbstverständlich, daß man in erster Linie schon von Haus aus besseren Qualitäten eine derartige Behandlung angedeihen lassen kann, die mit gewissen Kosten verbunden sein muß. Gewebe aus ganz minderen Garnqualitäten oder solche, die einen Marktpreis haben, welcher kaum mehr die Weberei-Unkosten deckt, müssen wohl ausgeschlossen sein. Durch das Sanforisieren, wofür die Firma Heberlein & Co. A.-G., Wattwil die Generalvertretung für Europa erworben hat, können keine Wunder vollbracht werden, aber es findet dabei eine ganz wesentliche Hebung und Verschönerung der Stoffqualität statt, und was die Hauptsache ist, eine Fixierung des Längen- und Breitenmaßes, wodurch dem Wäschelieferanten und dem Konsumenten viel Aerger erspart wird. A. Fr.

Neue Erzeugnisse und Musterkarten der Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel

Unter dem Namen Migasol PJ bringt die Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel ein neues Textilhilfsprodukt in den Handel, welches besonders zum Wasserdichtmachen von Textilien empfohlen wird. Migasol PJ ist das Imprägniermittel in seiner einfachsten Form, denn eine Auflösung desselben in Wasser dient ohne weiteren Zusatz zum Imprägnieren von Baumwolle, Leinen, Viskose, Bembergkunstseide, Azetatseide, Naturseide, chargierter Seide, Wolle und Halbwolle. — Migasol PJ hat gegenüber denjenigen Imprägniermitteln, welchen im Imprägnierbade noch essigsaure Tonerde zugesetzt werden muß, den großen Vorteil der einfacheren und sicheren Anwendung. Die Imprägnierflotte enthält 10—20 gr. Migasol PJ pro Liter. Das Arbeiten mit Migasol PJ wird anhand einer Anzahl Rezepte aus der Praxis erläutert.

Die Musterkarte No. 975 der Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel, Viskose, die Chlorantinlichtfarbstoffe, enthält 49 Typfärbungen in zwei Schattierungen auf Viskosegarnen. Die Reihe der Chlorantinlichtfarbstoffe ist im Laufe der letzten Zeit durch eine ganze Anzahl sehr gut lichtechter Produkte bereichert worden, sodaß eine neue Gruppierung inbezug auf die Lichtechtheit durchgeführt werden mußte. Danach werden die Chlorantinlichtfarbstoffe mit bester Lichtechtheit mit der Bezeichnung LL versehen.

In der vorliegenden Karte sind die illustrierten Farbstoffe entsprechend der neuen Gruppierung bezeichnet worden. Die zur Herstellung von lichtechten Kombinationen geeignetsten Chlorantinlichtfarbstoffe sind gesondert angeführt, ebenso diejenigen zum Färben von streifiger Viskose.

Die Musterkarte No. 977 der gleichen Gesellschaft mit dem Titel Die Anwendung der sauren Wollfarbstoffe enthält 387 Färbungen auf Wollstück mit den bekannten Säurefarbstoffen und den Tuchechtfarbstoffen der genannten Gesellschaft. — An dieser neuen Musterkarte fällt besonders die schöne und praktische Ausstattung auf. Die Echtheitstabellen,

sowie eine kurze Beschreibung der einzelnen Farbstoffe sind auf der gleichen Seite wie die Färbungen angebracht, so daß der Färber in der Lage ist sich gleichzeitig über die Stärke, die Nuance, die Echtheiten und die Anwendung jedes einzelnen Farbstoffes zu orientieren. Weiterhin sind die verschiedenen Färbeverfahren beschrieben und die Farbstoffe nach ihren Echtheitseigenschaften und nach ihrer Verwendung tabellarisch zusammengestellt.

Die Musterkarte No. 996, Rigan- und Direktfarbstoffe für streifige Viskose illustriert diejenigen substantiven Farbstoffe der genannten Gesellschaft, die sich speziell für das Färben von streifiger Viskose eignen. Es wird besonders Wert darauf gelegt, außer den Riganfarbstoffen, d. h. den Spezialprodukten für das Färben von streifiger Viskose, diejenigen Direkt- und Chlorantinlichtfarbstoffe zu zeigen, die ebenfalls die Eigenschaft besitzen, streifig färbende Viskose auszuegalisieren. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß bei Verwendung von Kunstseiden mit sehr verschiedenen Ziehvermögen im gleichen Gewebe auch mit diesen Produkten ein vollkommenes Ausegalisieren nicht möglich ist.

In der Musterkarte No. 1031, Modenuancen Sommer 1933 zeigt die Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel 77 Modetöne auf Damentuch, welche mit Neolan- und sauren Egalisierfarbstoffen hergestellt worden sind. Die Färbungen sind mit den bestegalisierenden, lichtechtesten Neolanfarbstoffen ausgeführt, und es wurden nur die lebhaften, sauren Farbstoffe herangezogen, soweit die Brillanz es erforderte. Die Färbungen entsprechen somit für die einzelnen Nuancen den höchsten Anforderungen inbezug auf Licht-, Schweiß-, Seewasser-, Wasser-, Wasch- und Tragechtheit.

Die Musterkarte No. 1028 derselben Gesellschaft, mit der Aufschrift Neolanfarbstoffe auf Seide, Weißätzen, enthält 36 Aetzmuster auf unchargiertem Seidenfond. Mit Ausnahme von Neolanorange GRE und Neolanrot BRE können sämtliche illustrierten Farbstoffe auch zum Färben von chargierter Seide angewendet werden.

MARKT-BERICHTE

Rohseide

Ostasiatische Grègen

Zürich, den 31. Januar 1933. (Mitgeteilt von der Firma Charles Rudolph & Co., Zürich.) Durch die Lustlosigkeit, die im amerikanischen Geschäft herrscht, sowie durch Kabinettsänderungen in Europa beeinflußt, bewegte sich das hiesige Geschäft wieder in engeren Bahnen.

Yokohama/Kobe: Infolge des nur mäßigen Geschäftsganges dauerte die Schwäche hier an. Zum Schlusse zeigt sich jedoch größerer Widerstand von seiten der Spinner, die auf der gegenwärtigen Yenbasis Geld verlieren. Der Yenkurs scheint sich ebenfalls befestigen zu wollen.

Filatures	No. 1	13/15	weiß	Februar	Versch.	Fr. 14.50
„	Extra Extra A	13/15	„	„	„	„ 15.—
„	Extra Extra Crack	13/15	„	„	„	„ 15.25
„	Grand Extra Extra	13/15	„	„	„	„ 16.25
„	Triple Extra	13/15	„	„	„	„ 16.25
„	Grand Extra Extra	20/22	„	„	„	„ 14.75
„	Grand Extra Extra	20/22	gelb	„	„	„ 14.75

Der Stock in Yokohama/Kobe ist nur wenig verändert.

Es hält jedoch sehr schwer, in gewissen Qualitäten prompte Ware zu finden.

Shanghai: Nach dem chinesischen Neujahr, das am 26. Januar stattfand, eröffnete dieser Markt in fester Haltung, und auch der Wechselkurs ist fester.

Steam Fil. Extra B moyen wie Dble. Pheasants	1er & 2me	13/22	Februar	Versch.	Fr. 17.—
Steam Fil. Extra C favori wie Triton	1er & 2me	13/22	„	„	„ 16.—
Steam Fil. Extra C do.	1er & 2me	16/18	„	„	„ 15.75
Steam Fil. Extra C do.	1er & 2me	20/22	„	„	„ 15.25
Szechuen Fil. Extra A	1er & 2me	13/15	„	„	„ 16.—
Tsatl. rer. n. st. Extra B wie Sheep & Flag	1 & 2		„	„	„ 13.25

Canton: Auch hier war bei der Wiedereröffnung des Marktes keine Aenderung in der Haltung der Spinner zu verzeichnen.

Filatures	Extra	13/15	Februar	Verschiff.	Fr. 16.75
„	Petit Extra A	13/15	„	„	„ 16.—
„	Petit Extra C*	13/15	„	„	„ 15.50
„	Best 1 new style	14/16	„	„	„ 13.—

New-York: Das Geschäft in Naturseide ist schleppend, da die Weberei noch Vorräte in „Rayon" loszuwerden hat.

Seidenwaren

Krefeld, den 30. Januar 1933. Die Seidenindustrie befindet sich gegenwärtig noch in der Uebergangszeit. Die Betriebe sind mit den Vorbereitungen für die Frühjahrskollektionen beschäftigt, die zum Teil bereits zusammengestellt sind. Die momentan vorliegenden Aufträge in Kleiderstoffneuheiten reichen nicht aus, um die im Dezember meist noch vorhandene Vollarbeit aufrecht zu erhalten. Dort wo man nicht jetzt schon auf Lager arbeiten will, hat man deshalb gewisse Einschränkungen einführen müssen. Dies gilt jedoch vor allem für die Veredlungsindustrie.

In Kleiderstoffen werden weiter die bisher beliebten neuartigen Kreppgewebe, wie Borkenkrepp, Baumrindenkrepp, Wellenkrepp, Mooskrepp, usw. disponiert. Voraussichtlich wird man diese Webart noch mehr ausbauen und darin eine weitere Auswahl in ähnlichen Geweben bringen. Nach den bisherigen Aufträgen stehen die Stoffe aus gemischten Materialien immer noch im Vordergrund. Neben Unistoffen werden auch wieder sehr viel bedruckte Stoffe gebracht und in Auftrag gegeben, da die Frühjahrsmode vor allem wieder als eine Druckmode erscheint.

Diese neue Druckmode betont insbesondere geometrische Muster, kleine Dreiecke in bunten modischen Farben usw. Im übrigen werden die Blumen und Blütenmuster aber keineswegs ausgeschlossen. Die Mode fordert auch hier wieder eine beträchtliche Auswahl.

Bezeichnend ist, daß in der Krawattenstoffweberei seit einiger Zeit wieder viel Seide verarbeitet wird, und zwar schätzungsweise mindestens 75%, weil man von der ganz billigen Krawatte abgekommen ist und weil auch die reinseidene Krawatte, die zweifellos schöner und eleganter wirkt und sich besser trägt, ebenfalls billig zu haben ist. So kann man hier bereits eine fast vollständige Wendung der Mode zugunsten der Seide verzeichnen. Damit wird auch wieder eine bessere Grundlage für das Krawattengeschäft geschaffen; nachteilig aber ist, daß auch hier wieder überall ein starker Preisdruck zu verzeichnen ist. Allgemein erfreut sich dieser Zweig im Inland wenigstens bereits wieder einer guten Nachfrage, so daß die Krawattenstoffwebereien besser beschäftigt sind.

Die Schirmstoffindustrie konnte weiter annehmbaren Auftragseingang verzeichnen, zum Teil auch aus dem Ausland. Die Mode betont hier weiter die schwarzen, schwarz/weißen, braunen, beigefarbigen, blauen und grünen Töne, teilweise mit schattierter Aufmachung.

Die Bandmode lehnt sich mehr der Krepp- und Druckmode an. Kreppbänder mit Satinabseite, mit Längs- und Querstreifen, mit Diagonal- und Schottenmustern, mit Kleiderstoff- und Sportmustern treten besonders in den Vordergrund. Die Bandmode lebt neu auf. Man bringt neue Bandgarnituren, lange Bandschleifen an Kleidern und Hüten, dazu an Hüten vielfach eine Kinn- und Sturmbandmode, wie sie zum Teil bereits im vergangenen Jahr in Erscheinung getreten ist. Zahlreiche neue Anregungen, die dem Bandgeschäft günstigere Aussichten erschließen und auf ein besseres Saisongeschäft hoffen lassen. kg.

Lyon, den 30. Januar 1933. Seidenstoffmarkt: Die Lage des Seidenstoffmarktes hat sich noch nicht gebessert. Man hoffte im allgemeinen, daß die Nachfragen Mitte Januar reger würden, doch war dem leider nicht so und werden momentan nur ganz kleine Geschäfte getätigt. Ribouldingue aus Kunstseide oder Kunstseide mit Baumwolle in 80 und 90 cm Breite sind für Lieferzeit anfangs Februar gesucht, ebenso kunstseidene Crêpons in billiger Preislage.

Zurzeit sind noch keine Anzeichen vorhanden, daß sich die allgemeine Lage bald bessern wird. Es sind hie und da Käufer auf dem Platz, die sich die neuen Kollektionen für den Frühling und Sommer ansehen, doch ist die Kauflust sehr klein. In Druck werden immer noch Streifen, Diagonal, Ecossais und Chevron gebracht, indessen hat die Nachfrage beträchtlich nachgelassen. Es sind Anzeichen vorhanden, daß wieder Punkte für den Frühling gebracht werden, und zwar vom kleinen Nadelkopf bis zur Erbsengröße. Die Punkte werden in allen verschiedenen Stellungen gezeigt, regelmäßig, in Diagonal und besonders „Pois cassés", entweder halbiert oder in dreiviertel Größe.

Haute Nouveauté-Artikel für Frühling/Sommer 1933: Für Straßenkleider werden natürlich bedruckte Artikel vorgezogen, wobei an erster Stelle der Crêpe de Chine steht. Bevorzugt werden wieder ganz gute Qualitäten. Die Muster halten sich im Rahmen von Schotten (gerade und schräggestellte Carreaux), Streifen und Chevrons. Man macht bereits Versuche mit kleinen Blumendessins usw. Reinseidene Twill mit Tupfen, Eckchen usw. in noir-blanc und marine-blanc sind ebenfalls gesucht.

Exotische Stoffe: Glatte Honans werden stets etwas gehandelt, doch ist die Nachfrage nicht bedeutend und die Preise sind eher etwas gesunken. Die bedruckten Kollektionen sind erschienen. Japanseiden in 5 bis 6 momées in roh und gefärbt für Lampenschirme sind immer etwas gefragt.

Kunstseidene Stoffe: Momentan verlangt man immer mehr und mehr Uni-Silka's. Allgemein hofft man im Februar und März diesen Artikel groß zu verkaufen, weswegen Solds kaum auftreibbar sind. Matte Marocain in billiger Preislage erfreuen sich einer guten Nachfrage und finden guten Absatz. Man bringt seit einigen Wochen den Satin laqué in schwarzweiß und einigen Pastellfarben für Abendroben. In bedruckt werden momentan nur Schotten-, Diagonal- und Chevron-Muster verlangt.

Echarpes, Carrés und Lavallières: Paris verlangt große Quantitäten Chiffon-Carrés bedruckt. Die französische Provinz verlangt immer noch die billigen Wollschals. Lavallières werden nur auf Kunstseide gebracht; die Nachfrage nach diesem Artikel ist eine ziemlich große. Einzelne Anfragen verlangen Viereckтücher mit Cachemiredruck, hauptsächlich auf hellen Fonds. C. M.

Kunstseide

Zürich, den 30. Januar 1933. Die erwartete Zunahme in den Umsätzen ist noch nicht eingetreten. Immerhin sind auch keine neuen Rückschläge erfolgt, und es kommt nun in erster Linie darauf an, ob die Ausfuhraussichten für die verarbeitende Industrie sich verbessern.

Auch die Preisverhältnisse zeigen keine namhaften Veränderungen an. Das ausländische Dumping dauert an und zwingt der einheimischen Spinnerei große Opfer auf. Die im Oktober eingeführte Kontingentierung hat bis jetzt eher das Gegenteil einer Erleichterung gebracht. Bei viel kleinerem tatsächlichem Verbrauch sind die Einfuhrzahlen weit über diejenigen des Vorjahres hinausgewachsen. Die Ueberschwemmung unseres einheimischen Marktes mit fremden Erzeugnissen scheint merkwürdigerweise unter dem Regime der Kontingentierung ins Ungemessene wachsen zu können. Es steht zu hoffen, daß unsere Behörden diesem Treiben nicht mehr länger zusehen und Maßnahmen treffen, welche den Zweck der Kontingentierung erfüllen.

Die Preise sind ungefähr gleich geblieben. Es gelten etwa folgende Ansätze:

a) Viscose:	100 den.	Ia.	feinfädig	Fr. 6.—
	150 „	„	normalfädig	„ 5.—
	300 „	„	normalfädig	„ 4.25

Tiefmatte feinfädige Viscosen werden wie folgt gehandelt:

	100 den.	Ia.		Fr. 6.50
	120 „	„		„ 5.50
	150 „	„		„ 5.25
b) Acetat-Kunstseide:				
	45 den.	Ia.	feinfädig	Fr. 10.—
	75 „	„	„	„ 7.50
	100 „	„	„	„ 7.—
tiefmatt feinfädig:				
	45 den.			Fr. 11.—
	75 „			„ 9.—
	100 „			„ 8.50
c) Kupfer-Kunstseide:				
	80 den.	Ia.	Strumpfseide	Fr. 11.—
	100 „	„	„	„ 10.—
	120 „	„	„	„ 9.—
	150 „	„	„	„ 8.—

Baumwolle

Zürich, den 31. Jan. 1933. (Mitgeteilt von der Firma Alfred Faerber & Co., Zürich.) Die am 23. Jan. veröffentlichten Entkörnungsziffern zeigen, daß bis zum 15. Jan. 12,418,000 Ballen entkörnt wurden; sie kamen zu nahe an die Erwartungen heran, um irgend welchen Einfluß auf die Preise auszuüben. Sie vergleichen sich mit 15,992,000 Ballen zur gleichen Zeit letzten Jahres und 13,592,000 in 1931.

Man sollte den täglichen Berichten, welche immer wieder von den Aussichten einer Arealzunahme sprechen, keine zu große Beachtung schenken, da es hierfür zu früh ist, obgleich sich Gerüchte über die Erhöhung von Warenpreisen in Meldungen von rege betriebenen Vorbereitungen für einen größeren Ertrag per Acker widerspiegeln. Der „National Fertilizer Association" gemäß waren die Dezember-Düngmittelverkäufe größer als für den gleichen Monat in 1930 und 1931.

Der Bericht des Büros für Arbeitsstatistik ist interessant; mit 1913 verglichen, weist der Dollarpreis für Baumwolle einen 55%igen Rückgang auf, während der Durchschnitt von 784 Artikeln nur um 11% niedriger ist. Da der Preis für fabrizierte Waren weniger als der für Rohprodukte gefallen ist, ist man der Ansicht, daß der Preis für Baumwolle und andere Rohartikel eher auf irgendwelchen Preiserhöhungsplan in Amerika reagieren wird. Inzwischen ist es nicht unwahrscheinlich, daß, um die für das Pflanzen ihrer Ernte erforderlichen Mittel zu erlangen, diejenigen Pflanzer, welche einen Teil ihres Kapitals in Effektiver liegen ließen, sich binnen kurzem bemühen werden, ein gewisses Quantum ihrer Vorräte abzusetzen.

Uns den neuesten Industrieberichten zuwendend, wird aus Manchester gemeldet, daß die Garn- und Tuchnachfrage entschieden ruhiger ist, wobei die Verkäufe nicht die Höhe der Produktion erreichen, und scheinen Käufer geneigt zu sein, nur von Hand zu Mund zu kaufen. Die scharfe japanische Konkurrenz spiegelt sich im November-Tuchexport aus Japan wider, welcher eine Totalziffer von 201,700,000 Quadrat-Yards erreichte, gegenüber 94,800,000 im November 1931. Für denselben Zeitraum bezifferte sich die Ausfuhr Großbritanniens auf 159,200,000 bezw. 126,000,000 Quadrat-Yards.

Die bisherigen Lieferungen von amerikanischer Baumwolle an die Spinnereien der Welt sind etwas enttäuschend, da sie, verglichen mit derselben Zeit letzten Jahres, eine Zunahme von nur 36,000 Ballen aufweisen.

Aegyptische Liverpool: Die Effektivnachfrage ist etwas ruhiger gewesen. Infolge der Tatsache, daß die „Hedge"-Verkäufe in der Abnahme begriffen sind, gestaltet sich jedoch die technische Position zu einer stärkeren, und kann es sein, daß es im Falle irgend einer größeren Industrienachfrage einen Mangel an Kontrakten geben wird.

FIRMEN-NACHRICHTEN

Auszug aus dem Schweizerischen Handelsamtsblatt.

Die Firma **Emil Wegmann,** in Birmensdorf, Seiden- und Baumwollzwirnerei, erteilt Einzelprokura an Werner Job, von und in Birmensdorf.

C. Wildberger Aktiengesellschaft, in Zürich. Handel in Seidenstoffen en gros. In der außerordentlichen Generalversammlung vom 15. Dezember 1932 haben die Aktionäre die Auflösung der Gesellschaft beschlossen.

In der **Stückfärberei Zürich,** in Zürich, mit Zweigniederlassung in Horgen, ist die Prokura von Samuel Joho erloschen.

In der Firma **W. Emil Kunz,** in Zürich 2, Agentur in Maschinen für die Textilindustrie, Renold-Ketten und Maschinenbestandteilen ist die Prokura von Ernst Kunz erloschen. Dagegen erteilt die Firma Einzelprokura an Werner Kunz, von und in Rüschlikon.

Lana A.-G., in Zürich, Handel in Rohmaterialien und Pro-

dukten der Textilindustrie. Als weitere Mitglieder des Verwaltungsrates wurden gewählt: Herbert Zucker, Ingenieur, österreichischer Staatsangehöriger, in Wien, und Carl Stapfer, Kaufmann, von Horgen, in Zürich. Der bisher einzige Verwaltungsrat Willy Blankart wurde zum Präsidenten ernannt. Der Verwaltungsrat hat Kollektivprokura erteilt an Hans Schwenk, österreichischer Staatsangehöriger, in Wien.

Gherzi-Textilentwicklungsverfahren Aktiengesellschaft, in Zürich. Heinrich Thoma und Hermann Ziegler sind aus dem Verwaltungsrate ausgeschieden. Neu wurden in den Verwaltungsrat gewählt: Carl Schanz, Kaufmann, von Oerlikon, in Zürich, und Arthur F. Reichmann, Kaufmann, von Stein (Toggenburg), in Zürich.

Die Firma **Schmidt & Lorenzen Aktiengesellschaft Zürich in** Liq. An- und Verkauf, Import und Export von Seidenstoffen usw. wird gelöscht.

Höhn & Co. Aktiengesellschaft Seidenstoffabrikation, in Zürich. In ihrer außerordentlichen Generalversammlung vom 27. Dezember 1932 haben die Aktionäre die Reduktion des Aktienkapitals von bisher Fr. 200,000 auf Fr. 20,000 beschlossen durch Abstempelung der 200 Namenaktien von bisher nom. Fr. 1000 auf nom. Fr. 100. Julius Höhn, sen., ist infolge Todes aus dem Verwaltungsrat ausgeschieden. Der Verwaltungsrat besteht nun aus den beiden Mitgliedern Julius Höhn, Kaufmann, von Horgen, in Zürich, jetzt Präsident und Direktor, und Moritz Höhn, Kaufmann, von Horgen, in Zürich (neu), jetzt Vizepräsident.

Feingewebe A.-G., in Zürich. Handel in feinen Geweben aller Art, Vertretung, Agenturen usw. In ihrer außerordentlichen Generalversammlung vom 21. Dezember 1932 haben die Aktionäre die Reduktion des Aktienkapitals von bisher Franken 100,000 auf Fr. 10,000 beschlossen durch Abstempelung der 100 Namenaktien von nom. Fr. 1000 auf nom. Fr. 100. Das Geschäft befindet sich nun in Zürich 6, Röslistr. 15.

In der **Senn & Co. Aktiengesellschaft,** Seidenbandweberei in Basel, wurden zu Kollektivprokuristen ernannt Ernst Epting-Ruf und Fritz Scheidegger-Hafner, beide von und in Basel.

Allgemeine Rohseiden A.-G., in Zürich. In ihrer außerordentlichen Generalversammlung vom 27. Dezember 1932 haben die Aktionäre die Reduktion des Aktienkapitals von bisher Fr. 1,000,000 auf Fr. 200,000 beschlossen, durch Rückzahlung von je Fr. 2000 auf jede der 400 Inhaberaktien von bisher nom. Fr. 2500 und Herabsetzung des Nominalwertes derselben auf nom. Fr. 500.

Mechanische Seidenstoffweberei in Winterthur, in Winterthur. Jakob Jäggli-Pünter ist aus dem Verwaltungsrate ausgeschieden.

Seiden-Textil-Aktiengesellschaft, in Zürich. Handel mit Textilrohstoffen usw. Der Verwaltungsrat hat Kollektivprokura erteilt an Willy Jores, von Basel, in Zürich. Paul Bretthal und August Blum führen anstelle der bisherigen Einzelprokura nunmehr ebenfalls Kollektivprokura. Das Verwaltungsratsmitglied Kurt Büren wohnt jetzt in Zürich.

Aktiengesellschaft Stünzi Söhne, in Horgen. Dr. Hermann Stoll ist aus dem Verwaltungsrate ausgeschieden. An seiner Stelle wurde neu in den Verwaltungsrat gewählt Walter Schoeller-Meyer, Kaufmann, von und in Zürich.

PERSONELLES

Emil Schubiger-Fornaro †. Nachdem im September letzten Jahres Alfred Schubiger-Simmen, der verdiente eidgenössische Inspektor der Textilfachschulen zu Grabe getragen worden war, ist ihm am 5. Januar sein Vetter und der Mitinhaber der Firma E. Schubiger & Co., A.-G. in Uznach im Tode gefolgt. Der Dahingegangene war im Jahr 1863 als Sohn des Gründers der Firma, Herrn Ständerat E. Schubiger, geboren worden. Nach Besuch der Schulen in Uznach und Freiburg, bildete er sich in Lyon, St. Etienne, Italien und New-York zum Kaufmann und Seidenindustriellen aus. Im Jahr 1902 übernahm er mit seinem Vetter Alfred und seinem Bruder Adolf Schubiger, die Leitung des Geschäftes, das 20 Jahre später in eine Aktien-Gesellschaft umgewandelt wurde, der Emil Schubiger bis zu seinem Hinschied als Präsident vorstand.

Emil Schubiger-Fornaro war nicht nur ein vielseitig gebildeter und erfolgreicher Industrieller, sondern er stellte seine unermüdliche Arbeitskraft und seine hervorragenden Kenntnisse auch seiner Heimatgemeinde in weitgehender Weise als Gemeinderat, Großrat des Kantons St. Gallen und als Präsident der Leih- und Sparkasse des Gasterlandes zur Verfügung. Daneben war er mit Freude und Hingebung für die ihm nahestehenden Berufsverbände tätig und während vieler Jahre ein angesehenes und einflußreiches Mitglied der Vorstände der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft und des Verbandes Schweizerischer Seidenstoff-Fabrikanten. Seine tiefste Anhänglichkeit galt jedoch, neben der Familie, seiner Heimatgemeinde, der er nicht nur ein stiller Wohltäter, sondern auch in jeder Richtung ein Förderer gewesen ist. So hat er dem Verein für Heimatkunde vom Linthgebiet seit dessen Gründung als Präsident vorgestanden. Die Trauerfeier für diesen, bei aller äußern Einfachheit vornehmen und großzügigen Mann, gestaltete sich zu einer eindruckvollen und unvergeßlichen Kundgebung der ganzen Bevölkerung seiner Heimat.

Franz Schnyder † In den ersten Tagen des neuen Jahres starb Franz Schnyder, alt Direktor der Kammgarnspinnerei Derendingen, im 69. Lebensjahr. Er hat im vollsten Sinne des Wortes von der Pike auf gedient und war 50 Jahre lang in der Kammgarnspinnerei Derendingen tätig. Um das Jahr 1880 ist dieses Etablissement gegründet worden, und der Verstorbene war einer der ersten Lehrlinge, die damals aufgenommen wurden. Seine Brauchbarkeit führte ihn durch die verschiedenen Abteilungen im Laufe der Jahre, bis er sich zum Meister und Betriebsleiter entwickelt hatte. Das große Vertrauen, welches er sich dabei erwarb, ließ ihn dann noch zum Direktor vorrücken. Fast ein Vierteljahrhundert lang bekleidete er diesen verantwortungsvollen Posten und genoß eine Sympathie beim Verwaltungsrat und bei der Arbeiterschaft, die selten mehr anzutreffen sein dürfte. Tüchtigkeit und edle menschliche Eigenschaften vereinigten sich bei ihm. Vor etwa zwei Jahren trat er zurück von der Leitung der Spinnerei und konnte diese in die Hände seines Sohnes legen. A. Fr.

LITERATUR

Eisenbahn und Automobil in der Wirtschaftswissenschaft. Der Wettbewerb zwischen Eisenbahnen und Automobil beschäftigt die Oeffentlichkeit in immer stärkerem Maße. Nächstens werden sich mit der umstrittenen Materie auch unsere obersten Landesbehörden zu befassen haben, da bekanntlich anläßlich der bevorstehenden finanziellen Sanierung der Bundesbahnen auch die Regelung der Beziehungen zwischen Straßen- und Schienenverkehr zur Sprache kommen soll. Aufklärung über den rechtlich, wirtschaftlich und technisch gleich komplexen Tatbestand muß deshalb heute aktuellstem Bedürfnis entsprechen. Dies ganz besonders dann, wenn diese Aufklärung von wissenschaftlicher Seite herkommt, also von objektiver Warte aus gegeben wird.

Die im Verlag der Librairie-Edition S. A. Bern soeben herausgekommene Studie des bekannten Nationalökonomen der Zürcher Universität, Prof. Manuel Saitzew, über die volkswirtschaftlichen Aufgaben und die wirtschaftspolitische Behandlung der Eisenbahnen verdient daher weiteste Beachtung. Die Generaldirektion der S. B. B. glaubte damit, daß sie einen Wirtschaftsspezialisten von Ruf mit der Aufgabe betraute, das Interesse der Allgemeinheit an einer Ordnung des Verkehrswettbewerbes nachzuweisen, ihre mit der Herausgabe der Broschüre „Bundesbahnen und Automobil" im November 1930 begonnene Aufklärungsaktion auf neuer Basis fortzusetzen. Prof. Saitzew untersucht in seiner Arbeit allerdings nicht den gesamten Fragenkomplex; er behandelt nur eine Teilfrage,

nämlich jene nach den Leitmotiven und Zielen der in den Eisenbahnen verkörperten Verkehrspolitik. Mit wissenschaftlicher Gründlichkeit stellt er den gemeinwirtschaftlichen Aufgaben der Bahnen die eigenwirtschaftlichen Ziele der Automobilbenützer gegenüber und kommt zum Schluß, daß für eine Lösung entweder die Uebertragung der Leitgedanken der Eisenbahnpolitik auf den Straßenverkehr oder aber die Befreiung der Bahnen von allen Bindungen, die ihnen im Allgemeininteresse auferlegt sind, in Betracht kommen.

Die 92 Seiten umfassende Schrift ist im Buchhandel zum Preise von Fr. 1.50 erhältlich.

Das Wirtschaftsjahr 1932. Die Schweizerische Bankgesellschaft ließ unter dieser Ueberschrift Ende Dezember eine 62 Seiten umfassende Broschüre erscheinen, in welcher die Gestaltung und Entwicklung der wirtschaftlichen Lage im vergangenen Jahre eingehend geschildert wird. Eine Reihe sehr interessanter statistischer Tabellen über den Arbeitsmarkt, über den Lebenskostenindex, über Ein- und Ausfuhr usw., Berichte über die Lage der Landwirtschaft, der Industrien usw. schildern die derzeitige unerfreuliche Wirtschaftslage, in welche die Schweiz im vergangenen Jahre immer mehr hineingezogen wurde.

Die Elektrizität. Eine Zeitschrift für jedermann nennt sich diese Fachschrift, die vierteljährlich erscheint. Tatsächlich bringt diese kleine Zeitschrift, die von der Elektrowirtschaft Zürich, Gutenbergstr. 6, Zürich 2 herausgegeben wird, in jedem Heft eine derartige Menge kleiner Abhandlungen und nützlicher Anregungen, daß jedermann daraus irgend eine Belehrung ziehen kann. Heft 4 des Jahrganges 1932 enthält unter zahlreichen andern Abhandlungen einen Aufsatz über „Bügeln oder mangeln?" mit vier interessanten mikrophotographischen Aufnahmen von Geweben. Text und Bilder dieser Abhandlung dürften jeder Hausfrau als praktische Winke willkommen sein.

Phasenpauschalierung und andere Wege der Umsatzsteuerreform. Von Dipl. Kfm. Dr. A. Meier, Krefeld, Wirtschafts- und Steuerberater. Berlin 1933. Carl Heymanns Verlag. IV, 52 Seiten. Preis 3 RM. — Durch die Bestimmungen der deutschen Notverordnung vom 8. 12. 31 ist der Plan einer Umsatzsteuerreform im Sinne der sogenannten Phasenpauschalierung in ein akutes Stadium getreten. In der Folgezeit sind dann insbesondere auf dem Gebiet der Textilwirtschaft sehr eingehende Untersuchungen über die Durchführbarkeit dieses Planes angestellt worden. Dabei ist man auf Schwierigkeiten gestoßen, an die man bei der lediglich grundsätzlichen Betrachtungsweise früherer Debatten nicht gedacht hatte und deren Erkennen jetzt manchen ehemaligen „Anhänger" zum „Gegner" der Phasenpauschalierung werden ließ. — In der vorliegenden Schrift sind alle einschlägigen Fragen aufgeworfen und kritisch behandelt. Die Darstellung zeichnet sich besonders durch ihre Objektivität aus und ermöglicht dadurch, sich über dieses im Mittelpunkt der gegensätzlichen Interessen stehende Problem ein eigenes, unvoreingenommenes Urteil zu bilden. Neben der Phasenpauschalierung beim Fabrikanten werden auch die Pauschalierung beim Uebergang an den Verbraucher (Einzelhandelssteuer!) und die sogenannte veredelte Umsatzsteuer bis ins Einzelne erörtert. — In gedrängter aber doch umfassender Form wird hier Gelegenheit geboten, sich über die Mängel des geltenden Umsatzsteuersystems und die praktisch gegebenen Möglichkeiten ihrer Beseitigung zu unterrichten.

Da die zürcherische Seidenindustrie im benachbarten Süddeutschland eine Reihe von Tochter- oder Filialunternehmen betreibt, dürfte diese Schrift bei einem Teil unseres Leserkreises eines gewissen Interesses nicht ermangeln.

„Verkaufspraxis" (Reklamepraxis, Geschäftspraxis, Erfolgspraxis). Monatshefte für die Verkaufs-, Absatz- und Geschäftsförderung von Fabrikanten, Groß- und Einzelhändlern. Herausgegeben von Victor Vogt im Verlag für Wirtschaft und Verkehr, Stuttgart O, Pfizerstr. 20 und Wien I, Heßgasse 7. Monatlich 1 Heft von 64 Seiten auf Naturkunstdruckpapier mit wechselndem farbigem Umschlagbild. Vierteljahresabonnement (3 Hefte) und eine kostenlose Buchbeilage RM. 6.—.

Man sollte es kaum für möglich halten, daß man immer noch auf neue Werbeideen kommen könnte, wo doch nach Ben Akiba „alles schon einmal dagewesen" ist. Wenn man aber die beiden letzten Hefte der „Verkaufspraxis" (Nov. und Dez. 1932) studiert, wird man eines bessern belehrt. Es wird da über einige Fälle aus der Praxis berichtet, die geradezu verblüffend sind, vor allem wegen ihrer Einfachheit und Wirksamkeit. Man muß daher restlos anerkennen, daß die „Verkaufspraxis" immer wieder eine vorzügliche Ideenquelle für jeden Geschäftsmann ist. Die beiden Monatsschriften von je 64 Seiten enthalten eine derartige Fülle von Winken, Anregungen und Tatsachen aus dem täglichen praktischen Leben, daß wir nicht auf alle diese Berichte hinweisen können. Eindringlich aber darf jedem Geschäftsmann ein Abonnement dieser wirklich einzigartigen Zeitschrift empfohlen werden, die ihren Abonnenten neuerdings durch Sonderpublikationen — als deren erste kürzlich die kleine Schrift von H. Walter, „So kommt man vorwärts", erschienen ist — weitere vorzügliche Dienste leistet.

PATENT-BERICHTE

Schweiz

(Auszug aus der Patent-Liste des Eidg. Amtes für geistiges Eigentum)

Erteilte Patente

Kl. 22 d, Nr. 158217. Vorrichtung zur Herstellung von Teppichen, Decken und dergl. mit auf den Grundstoff aufgebrachtem Wollmuster. — Heinrich Perkons, Koppelstr. 52, Libau (Lettland).

Kl. 24 a, Nr. 158218. Verfahren zum Waschen von Wollwaren. — Chemische Fabrik G. Zimmerli Aktiengesellschaft, Aarburg (Schweiz).

Kl. 18 a, Nr. 158502. Verfahren zum Naßbehandeln von Kunstseidefadenwickeln zwecks Entfernung von aus der Fabrikation herrührenden Rückständen. — Glanzstoff-Courtaulds G. m. b. H., Neußer Landstraße 2, Cöln-Merheim (Deutschland). Priorität: Deutschland, 25. November 1930.

Kl. 18 a, Nr. 158503. Spinnzentrifuge. — J. P. Bemberg Aktien-Gesellschaft, Wuppertal-Oberbarmen (Deutschland). — Priorität: Deutschland, 11. August 1930.

Kl. 18 a, Nr. 158504. Verfahren und Vorrichtung zum Spinnen von Kunstseide nach dem Streckspinnverfahren mit strömender Fällflüssigkeit. — J. P. Bemberg Aktien-Gesellschaft, Wuppertal-Oberbarmen (Deutschland). Priorität: Deutschland, 10. September 1930.

Kl. 18 b, Nr. 158505. Verfahren zur Herstellung von Fäden, Filmen, Bändern usw. aus Viskose mit hoher Spinnfähigkeit. — Steckborn Kunstseide A.-G., Steckborn (Schweiz).

Kl. 19 b, Nr. 158506. Kastenspeiser. — Giuseppe Manzoni, Castellanza (Italien). Priorität: Deutschland, 24. Jan. 1931.

Cl. 19 b, n° 158507. Dispositif de pression agissant sur la pince tenant la nappe à peigner, pour peigneuses genre Heilmann. — Charles Gégauff, 78, Rue de Verdun, Mulhouse (France). Priorité: France, 7 septembre 1931.

Cl. 19 d, n° 158508. Procédé et dispositif pour l'obtention de bobines de machines à faire des dentelles ou autres et s'effectuant au cours du bobinage pour rendre distinct les spires intérieures de la bobine. — Sergei Manenkoff, tisserand, Borough of Bronx, New York; et Fred Emil Zavodoff, fabricant, Newark (E.-U. d'Am.).

Kl. 19 d, Nr. 158509. Kötzerspulmaschine mit hin- und hergehendem Fadenführer. — Maschinenfabrik Schweiter A.-G., Horgen (Schweiz). — Priorität: Deutschland, 4. September 1930.

Kl. 19 d, Nr. 158510. Flaschenspulmaschine mit liegenden Spulspindeln und Reibräder-Winkelantrieb. — W. Schlafhorst & Co., M.-Gladbach (Deutschland). Priorität: Deutschland, 20. November 1930.

Cl. 21 f, n° 158511. Navette pour métiers automatiques. — Avelino Trinxet Pujol, Hospitalet de Llobregat, Barcelone (Espagne).

Kl. 24 a, Nr. 158514. Färbemaschine für absatzweises mehrfarbiges Färben (Chinieren, Ombrieren) von Garnsträhnen in sogen. Multi-Färberei. — Friedrich Faigle; und Carl Faigle, Hard b. Bregenz (Vorarlberg, Oesterreich).

Kl. 24 a, Nr. 158515. Verfahren zur Herstellung einer Schlichte für Faserstoffe. — Aceta G. m. b. H., Berlin-Lichtenberg (Deutschland). Priorität: Deutschland, 28. November 1930.

Kl. 18 a, Nr. 158788. Einrichtung zur Ermöglichung des Umlaufwechsels der Spinnspulen von Kunstseidespinnmaschinen mit nebeneinander angeordneten ortsfest gelagerten Spinnspulenspindeln. — Carl Hamel Spinn- & Zwirnereimaschinen Aktiengesellschaft, Arbon.

Kl. 18 b, Nr. 158790. Verfahren zur Herstellung von künstlichen Gebilden aus Viskose. — Dr. Leon Lilienfeld, Zeltgasse 1, Wien VIII (Oesterreich). Prioritäten: Großbritannien, 28. Mai 1930 und 25. März 1931.

Kl. 18 b, Nr. 158791. Verfahren zur Herstellung von Viskosefäden. — Oscar Kohorn & Co., Maschinenfabrik; und Alwin Jäger, Chemnitz (Deutschland). Priorität: Deutschland, 30. März 1931.

Cl. 19 b, n° 158792. Carde pour coton ou autres fibres textiles. — Luigi Marzoli, Palazzolo sull'Oglio (Brescia, Italie). Priorité: Italie, 2 juillet 1930.

Kl. 19 c, Nr. 158793. Verfahren zum Spinnen von Garn aus Baumwolle und dergl. — Hans Denk, Bentheimerstr. 13, Nordhorn (Deutschland).

Kl. 19 c, Nr. 158794. Spannrollenantrieb. — Dr. Franz Sojka, Textilingenieur, Schaan (Liechtenstein).

Kl. 19 c, Nr. 158795. Fadenführer für Ringspinn- und Ringzwirnmaschinen. — Dr. Franz Sojka, Textilingenieur, Schaan (Liechtenstein). Priorität: Oesterreich, 4. April 1931.

Kl. 19 d, Nr. 158796. Automatische Strähnwickeleinrichtung. — Ernst Bernstein, Paul Gerhardstr. 13, Dresden A 19 (Deutschland).

Kl. 19 d, Nr. 158797. Knäuelwickelmaschine. — Gottfried Reber, Edelsteinsäger, Pieterlen (Bern, Schweiz).

Kl. 21 c, Nr. 158798. Vorrichtung zur federnden Abbremsung des Webschützen von Losblattwebstühlen. — Bernhard Hagemann & Co., Langenhorst i. Westf. (Deutschland). Priorität: Deutschland, 10. November 1930.

Kl. 21 f, Nr. 158799. Unterschlagpicker aus Leder mit einer bis in die Mitte des Pickerkopfes reichenden Lage. — Ferd. Liebschner & Sohn, Frankenberg i. Sa. (Deutschland). Priorität: Deutschland, 5. Dezember 1930.

Kl. 21 g, Nr. 158800. Fadeneinziehhaken. — Alois Blöchlinger, Vorwerkmeister, Mels (St. Gallen, Schweiz).

Kl. 18 a, Nr. 159125. Spinnzentrifuge für Kunstseide. — J. P. Bemberg Aktiengesellschaft, Wuppertal-Oberbarmen (Dld.). Prioritäten: Deutschland, 14. und 25. August 1930, 6. März und 4. Juni 1931.

Kl. 18 a, Nr. 159126. Vorrichtung zur Naßbehandlung von insbesondere aus Kunstseide bestehenden Fadenwickeln. — Feldmühle A.-G. vormals Loeb, Schoenfeld & Co., Rorschach; und Jean Jacques Knecht, Rorschach (Schweiz). Priorität: Deutschland, 29. Oktober 1930.

Kl. 19 b, Nr. 159127. Verfahren zur Herstellung eines Mischgarnes aus Kunstspinnfasern und Seidenfasern. — I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft, Frankfurt a. M. (Deutschld.).

Kl. 19 b, Nr. 159128. Verfahren zur Herstellung eines Mischgarnes aus Wollfasern und Kunstspinnfasern. — I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft, Frankfurt a. M. (Deutschld.).

Kl. 19 d, Nr. 159129. Schmiereinrichtung für umlaufende Wickelspindeln, insbesondere bei Kunstseidespinnmaschinen mit nebeneinander angeordneten Spulen. — Carl Hamel Spinn- und Zwirnereimaschinen Aktiengesellschaft, Arbon.

Kl. 21 c, Nr. 159130. Gewebe. — Albert Hollenweger, Kaufmann, Zofingen.

Kl. 21 f, Nr. 159131. Webschaft zur Erzeugung von Dreherbindungen. — Oscar Dathe & Co., Harthau i. Sa. (D'land).

Deutschland

(Mitgeteilt von der Firma Ing. Müller & Co., G. m. b. H., Leipzig, Härtelstr. 25, Spezialbüro für Erfindungs-Angelegenheiten.)

Angemeldete Patente

86c, 24. N. 33574. Bernhard Hubert Niehues, Nordhorn. Schußspulen-Auswechselvorrichtung für Webstühle.

76c, 4. K. 122731. Karl Klitzsch, Lommatzsch i. Sa. Mehrfachdraht-Zwirnspindel.

76c, 13. B. 153552. Barmer Maschinenfabrik A.-G., Wuppertal-Oberbarmen, Mohrenstr. 12—28. Antriebseinrichtung für Zwirnmaschinen mit beiderseits angeordneten Spindeln.

86h, 7. G. 77889. Firma Hermann Gentsch, Glauchau i. Sa., Bahnhofstr. 4. Vorrichtung zum Abteilen von Kettenfäden.

76c, 4. B. 152704. Barmer Maschinenfabrik A.-G., Wuppertal-Oberbarmen. Doppeldraht-Zwirnspindel.

76c, 24. V. 26998. Vereinigte Glanzstoff-Fabriken A.-G., Wuppertal-Elberfeld. Verfahren und Vorrichtung zum Zwirnen von Kunstseide.

86c, 26. G. 81525. Großenhainer Webstuhl- und Maschinenfabrik A.-G., Großenhain i. Sa. Selbsttätige Schußsuchvorrichtung für Webstühle mit Doppelhubschaftmaschinen.

76c, 10. A. 66045. Algemeene Kunstzijde Unie N. V., Arnhem, Holland. Fadenöse.

76c, 13. B. 155074. Barmer Maschinenfabrik A.-G., Wuppertal-Oberbarmen. Antriebseinrichtung für Zwirnmaschinen mit beiderseits angeordneten Spindeln.

76c, 31. J. 40896. J. G. Farbenindustrie A.-G., Frankfurt a. M. Verfahren zur Erzeugung von Kunstseidenkreppfäden.

86a, 1. Sch. 95440. W. Schlafhorst & Co., M.-Gladbach. Elektrische Fadenwächtereinrichtung für Zettelgatter.

76c, 4. B. 155053. Barmer Maschinenfabrik A.-G., Wuppertal-Oberbarmen. Doppeldraht-Zwirnspindel.

86a, 1. M. 16.30. Maschinenfabrik Benninger A.-G., Uzwil, Schweiz. Haspel für Kettenschermaschinen.

86c, 27. O. 18903. Fritz Otto & Co., Reichenbach i. Vogtld. Mehrzelliger Steigkasten für Wechselwebstühle.

Erteilte Patente

566905. W. Schlafhorst & Co., M.-Gladbach. Spulmaschine mit einem den Fadenablaufstellen entlang laufenden endlosen Fördermittel.

566911. Gotthold Alber, Frittlingen b. Rottweil. Vorrichtung zum Abschneiden der Schußfadenschlingen.

565218. Actiengesellschaft Joh. Jacob Rieter & Cie., Winterthur, Schweiz. Wanderdeckelkarde.

565298. Siemens-Schuckertwerke A.-G., Berlin-Siemensstadt. Elektrospindel für Spinn-, Zwirn- und ähnliche Textilmaschinen mit einem am Gehäuse befindlichen Oelgefäß aus Glas.

565371. Hans Buckreus, Dortmund-Körne, Liboristr. 54. Druckwalze für die Streckwerke von Spinnmaschinen.

565372. W. Schlafhorst & Co., M.-Gladbach. Spulmaschine mit einem an den Fadenablaufstellen entlang laufenden endlosen Fördermittel.

568839. Gebr. Stäubli & Co., Horgen, Schweiz. Neuerung an Schwingenzügen von Schaftmaschinen.

568191. Adolf Meyer, Delmenhorst. Doppeldraht-Zwirnspindel.

568192. Barmer Maschinenfabrik A.-G., Wuppertal-Oberbarmen, Mohrenstr. 12—28. Spindelantrieb für Spinn- und Zwirnmaschinen.

568285. Maschinenfabrik Schweiter A.-G., Horgen b. Zürich. Kötzerspulmaschine.

567877. Dr. Karl Gégauff & Julius Pflimlin, Mülhausen, Elsaß, Frankreich. Wanderdeckelkrempel für Baumwolle.

567886. Heinz Hardt, Brand i. Rhld., und Aloys Reinartz, Rötgen, Kr. Monschau. Schützenwechsel für Webstühle.

Gebrauchsmuster

1241015. Alfred Pätzold, Wüstegiersdorf i. Schl. Elastischer Webstuhlschläger.

1240144. Glanzstoff-Courtaulds G. m. b. H., Köln-Merheim, Neußer Landstr. 2. Spulenkern für Zwirnspulen.

1240049. Aceta G. m. b. H., Berlin-Lichtenberg, Hauptstr. 9—13. Fadenführer.

1241763. Ruppelwerk G. m. b. H., Gotha. Spulenrollen.

1241116. Firma Bernhard Schmidt, Mylau i. Vogtl. Seidenwebschütze.

1237684. Firma Wilhelm Geidner, Kempten i. Allgäu. Gelochte Spulenhülse.

1238143. Heinz Schubert, Zittau. Webstuhl.

1238951. Barmer Maschinenfabrik A.-G., Wuppertal-Oberbarmen, Mohrenstr. 12—28. Anordnung der Fadenablaufspulen bei Doppeldraht-Zwirnspindeln.

1238952. Barmer Maschinenfabrik A.-G., Wuppertal-Oberbarmen, Mohrenstr. 12—28. Doppeldraht-Zwirnspindel.

1238762. Wilhelm Wasserloos, Neviges i. Rhld. Ablaufspindel, insbesondere für Schervorrichtungen.

Alle Abonnenten unserer Fachzeitschrift erhalten von obiger Firma über das Erfindungswesen und in allen Rechtsschutzangelegenheiten Rat und Auskunft kostenlos.

Redaktionskommission: ROB. HONOLD, Dr. TH. NIGGLI, Dr. FR. STINGELIN, A. FROHMADER

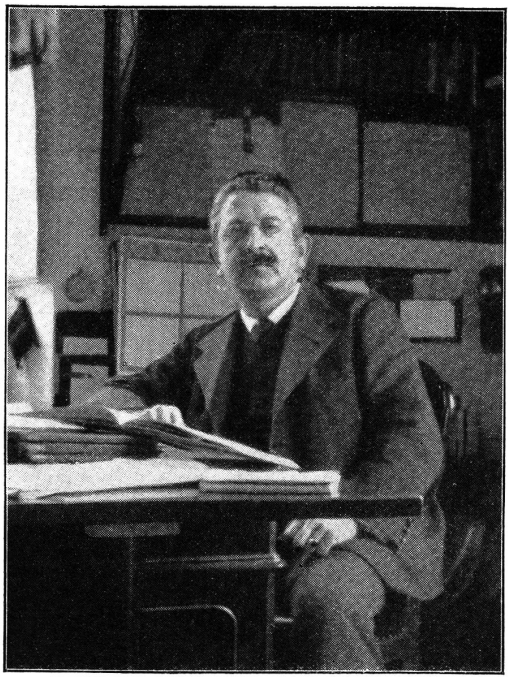
VEREINS-NACHRICHTEN

V. e. S. Z. und A. d. S.

Guglielmo Werling †

Die rauhe Hand des Schicksals griff wiederum in die Reihen unserer Kollegen. Zu früh, ja allzufrüh ist einer unserer tüchtigsten Weberei-Leiter von uns geschieden.

Willy Werling, geb. am 12. August 1874, besuchte in Zürich die Elementar- und Sekundarschule und in den Jahren 1890/91 den ersten Kurs der Zürch. Seidenwebschule. Nach dessen Absolvierung und einem zweijährigen Aufenthalte in Langnau reiste er voll Tatendrang und Arbeitslust ins Ausland und fand bei der Firma O. Regazzoni in Maslianico (Como) Anstellung. Im Jahre 1896 trat er bei der Firma O. Camozzi in Olgiate-Comasco in Stellung. Seine weitere Tätigkeit steht mit dem Aufstiege der Seiden-Industrie Comos in engem Zusammenhange.



Sein letzter Chef, Herr Enrico Boselli, der aus der Schule der bekannten Firma Schwarzenbach hervorging, gründete im Jahre 1898 sein Unternehmen. Als erste Mitarbeiter wählte er den heutigen Prokuristen, Herrn Jacques Schweizer, und unsern Freund und Kollegen Werling. Wer das Unternehmen kennt und es seit seiner Gründung in seiner Entwicklung Jahr um Jahr verfolgen konnte, muß ob seiner Ausdehnung staunen. Aus dem kleinen übernommenen Betriebe von 100 Stühlen entstand allmählich eine der bedeutendsten Seidenwebereien der Lombardei. Heute zählt der Betrieb insgesamt über 850 Webstühle. — Wer einigermaßen die Verhältnisse in Como kennt, weiß, daß das Haus Boselli das beste Unternehmen seiner Gattung ist. Dazu hat auch W. Werling unter persönlichen Opfern und unermüdlicher Schaffenskraft einen schönen Teil beigetragen. Noch in den letzten fünf Jahren baute die Firma unter der klugen Führung und nach den Ideen unseres lieben Verstorbenen zwei mustergültige neue Fabriken.

W. Werling hat es verstanden, von der einfachsten Marceline bis zum à jour-Artikel mit den kompliziertesten Dreher-effekten, vom Kleiderstoff bis zur Krawatte gewinnbringend zu arbeiten. Wie viele, fast stündliche Probleme stellten sich ihm da entgegen. Nie blieb eine ihm übertragene Aufgabe ungelöst. Man bedenke, daß oft mit den gewöhnlichen Hattersley-Schaftmaschinen und den dazumal beschränkten Mitteln mit oft über 1000-schüssigen Holzarten, die über die oberste Sheedspitze geführt werden mußten, auf hunderten von Stühlen die schwierigsten Artikel hergestellt wurden. Willy Werling wußte sich immer zu helfen. Die Entfernung der Hilfsindustrien und Maschinenfabriken stellten oft unglaubliche Anforderungen an seinen Erfindergeist. Er gliederte der Weberei eine gut eingerichtete Reparatur-, Schlosser- und Schreinerwerkstätte an, worin er seine Apparate, dringende Ersatzteile und Hilfsmittel sich selbst anfertigte. Manche Neuerung, die heute Allgemeingut ist, entstammt seinem Erfindergeist. Er war der Vorläufer der Vereinheitlichung der Utensilien. Für alle Ersatzteile hatte er Lehren und Urmaße. Ungeschultes Personal zog er zu seinen besten Mitarbeitern heran. Während des Krieges eine so große Weberei im Betriebe aufrecht zu erhalten war eine Aufgabe, die jeder zu bewerten weiß.

Willy Werling war der Vater und Führer einer weit über tausendköpfigen Arbeiterschaft. Er hat es verstanden, trotz der rauhen Schale seinen guten Kern immer und immer wieder fühlen zu lassen. Besonders in diesen letzten Jahren mußte er — wie so mancher Leiter — oft notgedrungen tun, was seinen innersten Gefühlen widersprach.

Sein Herz war seit Jahren krank, obschon sein Aussehen immer ein recht blühendes war. Weihnachten und Neujahr verbrachte er hoffnungsfroh im Kreise seiner lieben Familie. Ein plötzlicher Schlaganfall lähmte ihm die linke Seite. Als nach einigen Tagen Bettruhe eine Besserung der Hoffnung auf Genesung Raum ließ, befiel ihn eine heimtückische Brustfell-, und dazu auch noch eine Lungenentzündung, der er leider in einigen Tagen erlag. Mit lieben Ermahnungen schied er von dieser Welt.

Willy Werling war während vielen Jahren der rührige Vertreter unseres Vereins in Italien und besorgte pünktlich und uneigennützig die Einnehmerei. Wer hätte im vergangenen Sommer, als er uns besuchte, daran gedacht, daß wir unserem lieben Freunde die Hand zum Abschiedsgruß für immer geboten hatten?

Die feierliche Bestattung hat am 15. Januar in Olgiate-Comasco stattgefunden. Die Abschiedsreden hielten Herr Sandro Boselli, Sohn des Prinzipals, und der Sohn eines der ältesten Angestellten. Die gesprochenen Worte kamen von Herzen und gingen zu Herzen.

Es ist eine große Familie, die um den Entschlafenen weint und trauert. Seine Prinzipale, Freunde, Bekannten und seine Arbeiter werden nicht vergessen, ihrem Guglielmo Werling eine Gedenktafel zu weihen, um seine Taten und Tugenden der Nachwelt als Beispiel und Mahnung zu überliefern. Nun ruht seine Hülle im kleinen Dorffriedhofe von Olgiate-Comasco, an der Hauptstraße Como-Varese, im Angesichte seiner heimatlichen Alpen. Wer von uns daran vorbeigeht, entblöße sein Haupt und würdige ihn eines liebevollen Gedenkens. B.

Mitgliederchronik

Einige Neuigkeiten aus Amerika: Unser langjähriges Mitglied J. J. Reutlinger, welcher vor rund 20 Jahren den ersten Kurs 1912/13 der Z. S. W. besucht hat, ist im Dezember des vergangenen Jahres zum Redaktor des technischen Teiles der beiden Fachschriften „Silk Digest Weekly" und „Silk" in New-York gewählt worden. Diese Wahl, zu der wir Mr. Reutlinger unsere besten Wünsche übermitteln, bedeutet für unseren Freund, der seit vielen Jahren ständiger Mitarbeiter an diesen Fachschriften war, eine verdiente Anerkennung seiner fachtechnischen Kenntnisse auf den Gebieten der Weberei und Wirkerei. Wir wünschen ihm in seiner neuen Stellung, die er am 2. Januar 1933 angetreten hat, viel Freude und Erfolg.

Daß man in den Staaten mit seiner an der Z. S. W. geholten grundlegenden Fachschulbildung vorwärts kommt, hat ferner auch unser Mitglied S. Veney bewiesen. Er besuchte die Webschule im Jahre 1918/19, war ein fröhlicher junger Mann und hieß damals Silvio Veneziani. Drüben hat er seinen Namen dann amerikanisiert und ist nun kürzlich zum Direktor der Armion Textile Corporation in Altoona, Pa. ernannt worden. Auch ihm unsere besten Wünsche.

Paul E. Stocker (Z. S. W. Kurs 1922/23) teilt mit, daß seine Adresse nun 29 N. Main Street, Wilkes-Barre, Pa. U. S. A., lautet.

Karl Korrodi (Z. S. W. Kurs 1924/25) ist nach erfolgreicher kaufmännischer Tätigkeit im Kunstseidenfach in Paris und Brüssel, in Indien und in Deutschland, zum Chef des Kunstseide-Verkaufsbüros (Abtlg. Fabelta), Königin Augusta Str. 30 bis 32, Berlin W. gewählt worden. Wir gratulieren!

Monatszusammenkunft. Besonderen Wünschen Rechnung tragend, bitten wir unsere geschätzten Mitglieder davon Kenntnis nehmen zu wollen, daß unsere nächste Zusammenkunft Samstag, den 11. Februar, ca. 3 Uhr nachmittags im Bahnhofbuffet II. Klasse, im 1. Stock des Hauptbahnhofes stattfinden wird. Die Zusammenkunft gilt unserem verdienten Ehrenmitglied „Papa Eder", der am 31. Januar in voller körperlicher und geistiger Frische sein 80. Lebensjahr vollendet hat. — Wir laden daher unsere Freunde in Zürich und Umgebung ein, für ein Stündchen oder zwei an dieser Geburtsfeier teilzunehmen und hoffen gerne, daß recht viele „Ehemalige" dem Rufe Folge geben. **Der Vorstand.**

Stellenvermittlungsdienst

Alle Zuschriften betr. Stellenvermittlung sind an folgende Adresse zu richten:

Verein ehemaliger Seidenwebschüler Zürich,
Stellenvermittlungsdienst, Zürich 6,
Clausiusstraße 31.

Da es vorkommt, daß im Laufe des Monats Meldungen von offenen Stellen eingehen, welche sofort erledigt werden müssen, so daß solche öfters in der Fachschrift nicht publiziert werden können, ist es für die Stellensuchenden von großem Vorteil, wenn der Stellenvermittlung Offertbriefe zur sofortigen Weiterleitung zur Verfügung stehen. Aus diesem Grunde belieben die bereits bei der Stellenvermittlung eingeschriebenen Mitglieder, wie auch diejenigen, welche sich um eine Stelle bewerben, außer dem Bewerbungsformular gleichzeitig ein Bewerbungsschreiben einzusenden. Dasselbe soll einen gedrängten, aber klaren Ueberblick über den Ausbildungsgang des Bewerbers, dessen Kenntnisse und persönlichen Verhältnisse enthalten. Auf eine saubere Anfertigung ist Wert zu legen. Das Datum ist wegzulassen .

Dauer der Anmeldung. Dieselbe beträgt vom Datum der Einreichung an sechs Monate und kann vor Ablauf für weitere sechs Monate kostenlos erneuert werden. Wird die Anmeldung nach sechs Monaten nicht erneuert, erfolgt Streichung von der Bewerberliste.

Stellensuchende

20. Tüchtiger Krawatten-Disponent und Dessinateur mit Webschulbildung und langjähriger Erfahrung. Deutsch und Englisch.

40. Erfahrener, langjähriger Webereileiter mit Auslandspraxis.

41. Jüngerer Webermeister mit Auslandspraxis.

42. Jüngerer, tüchtiger Warenkontrolleur-Disponent mit Webschulbildung. Langjährige Praxis in Weberei und Färberei.

43. Junger, strebsamer Webermeister mit Webschulbildung.

45. Tüchtiger Disponent auf Glatt- und Jacquard, mit Webschulbildung, Handelsdiplom und Auslandspraxis, deutsch, französisch, englisch, italienisch perfekt, Vorkenntnisse spanisch und tschechisch. (Ausland bevorzugt.)

47. Jüngerer, tüchtiger Betriebsleiter mit langjähriger Auslandspraxis. (Ausland ebenfalls erwünscht.)

49. Jüngerer, tüchtiger Betriebsleiter mit Webschulbildung, Auslandspraxis, deutsch, französisch, englisch und italienisch sprechend.

50. Tüchtiger Betriebsleiter mit Webschulbildung und langjähriger Auslandspraxis.

51. Jüngerer Disponent/Verkäufer mit Auslandspraxis, deutsch, französisch und englisch in Wort und Schrift.

53. Tüchtiger Textil-Techniker, spezialisiert auf Weberei-Vorbereitungsmaschinen.

54. Erfahrener Webermeister auf Glatt und Wechsel, sowie Automaten; Webschulbildung.

56. Junger Hilfswebermeister mit Webschulbildung und 4 Semester Technikum.

57. Jüngerer Angestellter für Korrespondenz, Fakturen und Spedition, Webschulbildung.

58. Tüchtiger Obermeister mit längerer Webereipraxis im In- und Ausland.

59. Jüngerer Hilfsdisponent mit Webschulbildung.

60. Jüngerer Hilfswebermeister auf Glatt und Wechsel.

61. Jüngerer Krawatten-Disponent mit Webschulbildung.

Bewerbungen für die offenen Stellen müssen in verschlossenem Separatkuwert eingereicht werden. — Die erfolgte Annahme einer Stelle ist umgehend mitzuteilen.

Gebühren für die Stellenvermittlung. Einschreibgebühr: Bei Einreichung einer Anmeldung oder Offerte Fr. 2.— (kann in Briefmarken übermittelt werden). Vermittlungsgebühr: Nach effektiv erfolgter Vermittlung einer Stelle 5% vom ersten Monatsgehalt. (Zahlungen in der Schweiz können portofrei auf Postscheck-Konto „Verein ehem. Seidenwebschüler Zürich und A. d. S." VIII/7280 Zürich, gemacht werden. Für nach dem Auslande vermittelte Stellen ist der entsprechende Betrag durch Postanweisung oder in Banknoten zu übersenden.)

Die Vermittlung erfolgt nur für Mitglieder. Neueintretende, welche den Stellenvermittlungsdienst beanspruchen wollen, haben nebst der Einschreibgebühr den fälligen Halbjahresbeitrag von Fr. 6.— zu entrichten.

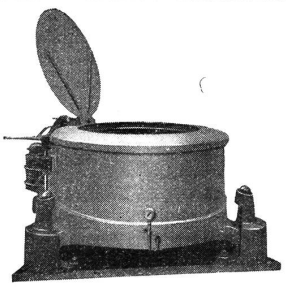
Adreßänderungen sind jeweils umgehend, mit Angabe der bisherigen Adresse, an die Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie", Zürich 6, Clausiusstraße 31, mitzuteilen.

August Schumacher & Co.
Fondé 1902 **Zürich 4** Fondé 1902
Badenerstraße 69-73
Telephon 36.185
Telegramme: Aschumach
3753

Dessins industriels
Anfertigung von Nouveautés für Seiden-Druck u. -Weberei Patronen und Karten jeder Art
Paris 1900 goldene Medaille

Erfindungs-Patente
Marken-, Muster- & Modell-Schutz im In- u. Ausland
H. KIRCHHOFER vormals Bourry-Séquin & Co., **ZÜRICH**
1880 Gegründet
Löwenstraße 51 3750

Bahnbrechend
sind die **Pat. Hakenschlößchen** (Colletwinkel) von Th. Ryffel, Meilen (Zürich). Alle Doppelhub-Jacquard-Maschinen arbeiten damit nachweisbar vorzüglich. Ersatz für Collets und Karabinerhaken. Zu beziehen von Obigem und der Maschinenfabrik Rüti. 3732



Färberei- und Appreturmaschinen
Atelier de Construction L. Crosset S. A. Verviers
Alleinvertreter für die Schweiz:
H. Hilfiker & Co., Zürich 2
Stockerstraße 43 - Telephon 57.398

Patentverkauf oder Lizenzabgabe
Der Inhaber des Schweiz. Patentes Nr. 112,786 vom 15. Januar 1925, betr. „Webstuhl ohne Schützen" wünscht das Patent zu verkaufen, in Lizenz zu geben oder anderweitige Vereinbarungen für die Fabrikation in der Schweiz einzugehen. — Anfragen befördert **H. Kirchhofer,** vorm. Bourry-Séquin & Co., **Ingenieur- und Patentanwaltsbureau,** Löwenstraße 51, **Zürich 1.** 3816